

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Abend-Casse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.  
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Abonnement: Vom Verlag bezogen: Nr. 9,80, durch die Anzeigenstellen bezogen: Nr. 10,30, durch die Träger ins Haus gebracht: Nr. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Anzeigenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verspätungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Östliche Anzeigen Nr. 2.—, Finanz- und Wirtschaftsanzeigen Nr. 2.—, auswärtige Anzeigen Nr. 2.—, östliche Anzeigen Nr. 2.—, auswärtige Anzeigen Nr. 2.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme aneinander angelegter Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Freitag, 17. Februar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 82. ♦ 70. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 8. Februar 1922 gegen **Karlhardi, Henri**, wohnhaft in Schierstein, Bahndorfsstraße 18, von Beruf Gastwirt. F 255

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollanten als auch durch Selbstbekenntnis des Angeklagten, daß am 13. Januar 1922 in dem Lokal des Angeklagten Brandwein an zwei Soldaten der Wehrmannschaft vom 243. R. A. C. geliefert wurde, welche in betrübtem Zustand gegen die Militärvorschriften verfahren haben — wofür sie vor dem Kriegsgericht überführt wurden — und er demnach den Artikel 28 der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht **Karlhardi, Henri**, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

## Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 8. Februar 1922 gegen **Marie**, wohnhaft in Wiesbaden, Blücherstraße 42, von Beruf Geschäftsinhaberin. F 255

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollanten als auch durch Selbstbekenntnis der Angeklagten, daß am 23. Januar 1922 die Reste der meisten Drogerie- und Spezereiwaren, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft der Angeklagten in Wiesbaden, sich einer Garnison, nicht angebracht waren und sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht **Marie**, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaukasten ihres Geschäfts in Wiesbaden, Blücherstraße 42, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

## Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 8. Februar 1922 gegen **Kaufmann, Emil**, wohnhaft in Wiesbaden, Westendstraße 4, von Beruf Kaufmann. F 255

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollanten als auch durch Selbstbekenntnis des Angeklagten, daß am 24. Januar 1922 die Reste der meisten Gemüse- und Spezereiwaren, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft der Angeklagten in Wiesbaden, sich einer Garnison, nicht angebracht waren und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht **Kaufmann, Emil**, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaukasten seines Geschäfts in Wiesbaden, Westendstraße 4, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

## Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 8. Februar 1922 gegen **Wilhelmine**, wohnhaft in Wiesbaden, Feldstraße 9, von Beruf Geschäftsinhaberin. F 255

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollanten als auch durch Selbstbekenntnis der Angeklagten, daß am 24. Januar 1922 die Reste einer gewissen Anzahl Fleischwaren, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft der Angeklagten in Wiesbaden, sich einer Garnison, nicht angebracht waren und sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht **Wilhelmine**, zu zweihundert (200) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaukasten ihres Geschäfts in Wiesbaden, Feldstraße 9, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 1 Monat tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

## Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 8. Februar 1922 gegen **Friedrich Otto**, wohnhaft in Biersdorf, Vorderstraße 13, von Beruf Gastwirt. F 255

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollanten als auch durch Selbstbekenntnis der Angeklagten, daß am 22. Januar 1922 der Verkauf an zwei algerische Soldaten Brandwein geliefert wurde und er demnach den Artikel 28 der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht **Friedrich Otto**, zu 15 Tagen Gefängnisstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

## Lehren.

Die Presse der Regierungsparteien ist voll Freude und Jubel über den Sieg, den das Kabinett Wirth über seine Widersacher errungen hat. Wenn man sich die Vorgänge der letzten Tage noch einmal ins Gedächtnis zurückruft und sich an all die Gehässigkeiten und Intrigen erinnert, die gesponnen wurden, vornehmlich von einer Partei, die mit Vorliebe ihr vaterländisches Pflichtgefühl auf den Lippen führt, gesponnen wurden zu einer Zeit, an deren Horizont die für Volk und Reich so unendlich bedeutungsvolle Konferenz von Genua steht, so ist dieser Siegesjubel nur allzu begreiflich. Zum erstenmal ist eine schleimende Krise nicht mit faulen Kompromissen und Hinterhältigkeiten beendet worden, sondern „in offener Feldschlacht“ hat der Kanzler, wie er es vor Wochen auf dem Zentrumsparteitag angekündigt hatte, seine Gegner gestellt und sich mit 220 gegen 185 Stimmen bei 16 Enthaltungen ein positives Vertrauensvotum geholt. Auch dieser Sieg, der zuerst durch eine falsche Auszählung auf 230 Ja-Stimmen noch größer schien, bedeutet eine erfreuliche Überraschung. Die Regierungsparteien verfügen insgesamt über genau 220 Stimmen; davon fehlten infolge dringender Verhinderung und Krankheit 7. Genau diese 7 Stimmen wurden ersetzt durch 3 Mitglieder der Bayerischen Volkspartei und je 2 Mitglieder der Deutsch-Hannoveraner und des Bayerischen Bauernbundes. Das Minus von 35 Stimmen auf der Oppositionsseite rührt daher, daß auch dort eine Anzahl von Mitgliedern gefehlt und daß ein Duzend Unabhängiger Sozialisten den Saal während der Abstimmung verlassen hatten. So erfreulich das Ergebnis ist, so lehrt es doch, daß es immerhin von Zufälligkeiten abhängig war. Hätten in den Reihen der Unabhängigen nicht so viele Mitglieder gefehlt, bezw. wären sie nicht abkommandiert gewesen, so hätte der Ausfall ein ganz anderes Gesicht getragen. Ebenso wenig darf man damit rechnen, daß die Regierungsparteien bei jeder Abstimmung fast vollzählig zur Stelle sein werden. Daß dies kein Zustand ist, der auf die Dauer ertragen werden kann, liegt auf der Hand. Eine Regierung, die dermaßen von äußeren und inneren Fährlichkeiten umgeben ist, kann nicht die Arbeit leisten, die sie leisten soll und muß. Und darum muß es das letzte Mal gewesen sein, daß eine Krise so leichtfertig heraufbeschworen wird.

Wenn eine Schlacht geschlagen und der Sieg gewonnen ist, trifft ein guter Feldherr alsbald seine weiteren Dispositionen zur Ausnutzung des Sieges. Jeder Sieg, der nicht letzten Endes das Endziel im Auge hat, bleibt ein Augenblickserfolg. In dieser Lage befinden sich heute die Regierungsparteien. Sie haben vor allem der Deutschen Volkspartei, aber auch den Unabhängigen, bewiesen, daß die Regierung nicht von ihrer Gnade abhängig ist, daß es auch ohne sie geht. Die Deutsche Volkspartei vor allem hat auf ihre Überheblichkeit einen heillosen Dämpfer bekommen, den sie, wie man ernstlich hoffen muß, nicht so rasch vergessen wird. Wenn ihr Parteiorgan sogleich nach der Abstimmung die interessante Feststellung machte, die Deutsche Volkspartei erkenne die Notwendigkeit der großen Koalition auch heute noch an, da der Zwang unserer Lage zur großen Koalition als dem einzigen Ausweg aus unseren Nöten dränge, so möchte man glauben dürfen, daß sie auch ihrerseits „aus den Vorgängen der letzten Tage allerlei Nützliches gelernt“ hat, und daß die Bemerkung ihres Organs, die Krise des Kabinetts Wirth habe die Luft gereinigt und manchen besinnlicher gemacht, auf sie selbst gemünzt ist. Auch die Sozialdemokratie hat bis in die letzten Tage hinein diese Notwendigkeit grundsätzlich anerkannt und tut es selbst heute noch, nicht weniger wie Zentrum und demokratische Partei. Nur wird man von den Regierungsparteien natürlich nicht erwarten können, daß sie nach diesen Tagen ohne weiteres der Volkspartei die offenen Arme entgegenhalten. Kommen aber wird und muß diese breite Koalition der Mitte, wenn wir nicht schon in der nächsten Woche wieder vor einer neuen Krise stehen wollen. Die Steuerauschnitte sind demnach mit ihren Beratungen zu Ende; bei den Abstimmungen wird es sich schon zu zeigen haben, ob die Volkspartei am Steuerkompromiß festhält, was ihre Führer wiederholt erklärt haben. Dann aber erscheint der kritische Augenblick, wenn die Beschlüsse der Ausschüsse vor das Plenum kommen und dort darüber abgestimmt wird. Bekanntlich hat die Deutsche Volkspartei erklärt, sie werde an dem Kompromiß nur dann festhalten, wenn „persönliche und sachliche Garantien“ gegeben werden. Unter „persönlichen“ Garantien kann doch wohl nichts anderes als der Eintritt in die Regierung verstanden werden; unter „sachlichen“, daß nach diesem Eintritt Regierung und Regierungsparteien gemeinsam eine Art Programm aufstellen.

Letzten Endes laufen also diese Forderungen auf nichts anderes als eben auf die breite tragfähige Koalition der Mitte hinaus. Wie sehr der Deutschen Volkspartei an dem Eintritt in die Regierung gelegen ist, hat sie eben jetzt damit bewiesen, daß sie bereit war, ihr Mißtrauensvotum zurückzuziehen und in die Regierung einzutreten. Ja, sie hätte sich sogar wahrheitsgemäß mit der klugen Bereitwilligkeitserklärung einer demnächstigen Bildung der großen Koalition zufriedener erklärt. Wenn gesagt wird, die Regierungsparteien hätten es nach ihrem Siege überhaupt nicht mehr nötig, sich um die Volkspartei zu kümmern, und sollten ihr nun endgültig die kalte Schulter zeigen, so scheint uns das doch eine Verkennung der Sachlage zu sein. Sollen die neuen Steuern beschlossen und durchgeführt werden, so kann man dazu nicht eine Partei ausschließen, die breite Volkskreise und gerade die tragfähigsten Schultern umfaßt; so wenig, wie es denkbar wäre, diese Steuern ohne die Mehrheitssozialisten zu machen. Vor allem aber darf nicht vergessen werden, daß die Konferenz von Genua in Sicht steht. Dort werden wir zu beweisen haben, daß wir unseren Haushalt in Ordnung gebracht haben.

Daran zu denken und sich vor allem dieses Ziel vor Augen zu halten, wird in der allernächsten Zeit Pflicht und Aufgabe aller verantwortungsbewußten politischen Kreise sein. Und da es dem Reichskanzler als dem Träger und Repräsentanten dieser Politik besonders am Herzen liegen muß, sein Ziel zu erreichen, so wird er sich reiflich zu überlegen haben, ob es nicht angezeigt sein wird, alle noch so berechtigten Verstimmungen und Empfindlichkeiten zu unterdrücken und auf das Ziel loszusteuern, das ihm die Erfüllung seiner Politik verheißt. Wer ein Ziel erreichen will, muß auch die Mittel dazu wollen!

## Scheidemann über die Reichstagsabstimmung.

Br. Berlin, 17. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Im „Korrespondenz“ veröffentlicht **Scheidemann** einen Artikel „Reinheit ohne Klarheit“, worin es u. a. heißt: Die Situation ist nicht u. a. so, daß die Linksparteien zu wachsende von links oder von rechts haben müssen, wenn sie überhaupt arbeitsfähig werden sollen. Ob eine Erweiterung der Koalition durch die Deutsche Volkspartei in Betracht kommt, ist vorläufig nicht zu überlegen, nachdem sie erst gegen das Kabinett Wirth ein Mißtrauensvotum beantragt hatte.

In einer Nachschrift der „Vorwärts“-Redaktion heißt es: Erst muß jetzt versucht werden, die Steuervorlagen mit dieser Mehrheit durchzubringen. Gelinaf das nicht, dann würde die Situation zu einer Klärung durch Neuwahlen reif sein.

## Der Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Br. Berlin, 17. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten der morgen tagen sollte, ist von seinem Vorsitzenden **Dr. Stresemann** für den 21. Februar, vormittags 10 Uhr, einberufen worden.

## Die deutschen Reparationszahlungen für 1922.

W. T.-B. Paris, 17. Febr. Das „Echo de Paris“ glaubt mitteilen zu können, daß, nachdem Belgien, Italien und Japan den französischen Vorschlag, die Reparationskommission mit der Erledigung der deutschen Reparationszahlungen für 1922 zu betrauen, angenommen hätten, die Reparationskommission schon am Mittwoch sich mit dieser Frage beschäftigt habe. Diese vollkommen offizielle Mitteilung habe die Tendenz der verschiedenen Delegationen angeordnet. Was die Zahlungen antrifft, habe der englische Delegierte **Bradburn** erklärt, 500 Millionen Goldmark seien das Maximum dessen, was man von Deutschland verlangen könne. Das sei die Ziffer, die der Außenminister **Dr. Rathenau** in Cannes angegeben habe. In der Frage der 14 Garantien seien alle Delegationen dahin übereingekommen, die Unabhängigkeit des Garantieauschusses gegenüber der Reparationskommission zu verringern. Nach dem Abkommen von Cannes müsse der Garantieauschuß seinen Sitz in Zukunft in Berlin nehmen. Im großen und ganzen komme man wieder auf die Diskussion vom November und Dezember vor. Is. zurück, und alles sei nochmals zu regeln, auch hinsichtlich des Verteilungsschlüssels unter den Alliierten. Nur ein Erfreuliches habe die Reparationskommission anerkannt, daß im letzten Dezember und Januar der deutsche Export den Import überbieten habe.

Der „Veit Parisien“ bestätigt die vorstehende Meldung des „Echo de Paris“ und fügt hinzu, man sei auf englischer Seite auf den Gedanken zurückgekommen, das eine zu strenge Kontrolle die Bewegungsfreiheit der Regierung Wirth behindern würde. Das Blatt glaubt, wenn man sich einige, werde dies auf einer Grundlage sein, die nicht sehr verschieden sei von dem Plan von Cannes. Aber es werde Zeit in Anspruch nehmen.

D. London, 17. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Nach einer Neutermedung stimmte die englische Regierung unter **Lord Balfour** zu, daß die Prüfung der für 1922 laufenden deutschen Reparationsverpflichtungen durch die Reparationskommission erfolge.

Der deutsch-schweizerische Schiedsgerichtsvertrag vor dem Reichstag.

Br. Berlin, 17. Febr. (Via Drahtbericht.) Zu Beginn der Donnerstagssitzung des Reichstages nahm Außenminister...

Dr. Rathenau das Wort zu folgenden Ausführungen:

An diesem ersten Tage, wo es mir obliegt, mich Ihnen als Vertreter des Auswärtigen Amtes vorzustellen, kann ich mich noch nicht ausführlich über mein Programm äußern. Der Ihnen heute unterbreitete deutsch-schweizerische Schiedsgerichtsvertrag erscheint als ein gutes Omen für die Schiedsgerichte der Zukunft und deshalb erlaube ich mir, ihn mit ganz wenigen einleitenden Worten zu begleiten.

Nach der Rede des Außenministers, nahm Abg. Prof. Schäfer (Dem.) das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er als Vorsitzender der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Union das Geleit mit Freuden begrüßt.

Abg. Dr. Braun-Franke (Soz.) betonte, der Vertrag eröffne eine neue Ära der internationalen Zusammenhänge. Der Gedanke der nationalen Völkerverständigung habe stets das Streben der Sozialdemokratie beherrscht.

Abg. Dr. Kahl (D. Volkspartei) sprach ebenfalls seine Genugtuung über den Vertrag aus. Auch seine Partei wünsche Streitigkeiten möglichst durch Verträge zu beseitigen.

Abg. Dr. Schreiber (Bz.) gab seiner Befriedigung über das Zustandekommen des Vertrages Ausdruck.

Abg. Dr. Freilich (N. S. V.) war ebenfalls mit dem Vertrag zufrieden.

Abg. Fröhlich (Komm.) wies auf einen Vertrag mit Ausland hin.

Damit schloß die Besprechung. Der Vertrag wurde ohne weitere Debatte auch in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgte die erste Lesung eines Gesetzentwurfes, betreffend einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Österreich in Angelegenheit der Kriegsschadhaften und Kriegshinterbliebenen.

Nummehr ging das Haus zur Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichsmietengesetzes über. Zu § 1 wurde der Kompromißantrag angenommen.

Kleinstadt-Köpfe.

Von Karl Franke.

Der Philosoph.

Sein baufälliges Häuschen stand und wackelte bei jedem Wind am unteren Ende des Städtchens. Noch es am oberen Stadttore nach angebrannter Weisheit, so lauten die Leute: „Er sollte sich doch noch eine Frau nehmen, der Weisheitsphilosoph! Ein Mann kann eben nicht lachen!“

Aber Herr Weisheit dachte: „Angebranntes Eisen, das vergeht wieder. Eine Frau jedoch vergeht nicht. Wenigstens nicht so leicht. Nach die Fenster herangelockt auf, der Rauch zieht ab, die Frau bleibt sitzen!“

Er bewohnte das Häuschen ganz allein mit seiner Biene. Hinten hatte es einen Garten für den Jahresbedarf des Besizers, an der Frontseite war es über und über mit Weintrauben bedeckt. Aber die Trauben wurden nie reif. Lag es an der Sorte oder lag es an dem Häuschen, das so wenig innere Wärme ausstrahlte?

Herr Philosoph Weisheit war Hausherr, Haushaltungsvorstand, Köchin, Puherrin, Näherin, Dachdecker und Stallmann — alles in einer Person. Er ließ niemand zu sich herein. Die Haustür war immer verschlossen und verriegelt. Wenn trotzdem die Türschwelle abgelaufen war, so daß selbst die dicksten Briefe bequem unter der Tür ins Innere geschoben werden konnten, so hatte sie ganz allein Herr Philosoph Weisheit und keine Biene abgelaufen.

Nun mied er die Menschen nicht, weil er sie kannte, wie etwa Diogenes in seiner Löhne — nein er war weder praktischer noch theoretischer Philosoph. Er hielt sich die Menschen vom Leibe aus Geiz. Aus purem Geiz. Er mied die „Kampfstellung“, die fast immer eintritt, wenn zwei Menschen zusammen kommen. Deshalb lebte er sein Leben so, daß niemand zu ihm zu kommen brauchte. Nicht die Bekannte, nicht der Gerichtsvollzieher und nicht der Wirt. Auch nicht der Arzt. Leidete Krankheitskuren er mit Bienenblättern und Spitzweizen, schwere ließ er nicht herein. Er dachte keinen Kohl, keine Kartoffeln und kein Getreide selbst, und was er sonst zum Leben brauchte, brachte ihm der Erlös aus der Bienenmilch. Er trug 15 Jahre lang einen Zwillichrock und 18 Jahre eine Hose aus englischem Leder.

Wenigstens war er doch ein wenig praktischer Philosoph. Sonntags erschien er im Hause der Gläubigen in einem Gewand, das ihm der Großvater hinterlassen hatte, lobte Gott den Herrn, und schmetterte seinen Gelangbuchers in den niedrigen Kirchenraum.

Er bekam mancherlei Gedanken. Rämisch, es ging das Geranne, er habe einen großen Saß im Hause und außer-

nung des Hausbesitzers die Instandsetzungsarbeiten selbst vorzunehmen. Der Rest des Gelehes wurde in der Stellung des Ausschusses mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen. Das Geleit soll am 1. April 1922 in Kraft treten.

Die Frage der gleitenden Lohn- und Gehaltskala.

Br. Berlin, 17. Febr. (Via Drahtbericht.) Im Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten fand gestern im Beisein verschiedener Spitzenorganisationen eine Aussprache über die Frage der gleitenden Lohn- und Gehaltskala unter voller Beteiligung der Vertreter der verschiedenen Berufsgruppen und Sachverständigen statt.

Die Milliardensummen der Friedensvertragsverpflichtungen.

Br. Berlin, 17. Febr. (Via Drahtbericht.) Nummehr ist dem Reichstag auch der Etat des Reichspostministeriums zugegangen. Der außerordentliche Haushaltsplan beläuft sich auf 16 247 350 885 Mark während der außerordentlichen Haushalts mit einem Defizit, d. h. mit einem Anleihebedarf von 2 456 459 750 Mark abschließt.

Ferner ist nummehr der Etat zur Ausführung des Friedensvertrages erschienen. Zum ordentlichen Etat ist ein Zuschuß von 147 687 163 000 Mark notwendig. Der außerordentliche Etat weist an Ausgaben 9 844 528 076 Mark auf, so daß der Gesamtzuschuß bei beiden Etats sich auf 187 531 696 076 Mark beläuft.

Die Kosten der interalliierten Rheinlandkommission belaufen sich auf 294 700 000 Mark. Die Unterhaltung der alliierten und assoziierten Belagungsstruppen in den Rheinlanden, Vergütung von Leistungen sowie sonstigen durch die Belagerung veranlaßten Entschädigungen und Verwaltungsausgaben sind mit 4 Milliarden in den Etat eingelegt.

Für die Instandhaltung der von den Belagungsstruppen in den Rheinlanden belegten Bauwerke ist der Etat mit 45 Millionen für Beschaffung und Unterhaltung der Einrichtungen vorgesehen. Für die Belagungsstruppen sind 44 Millionen für Betriebskosten und zwar Feuer, Licht und Wasserversorgung, Heizung kleinerer Behälter sowie Mieten 170 Millionen Mark vorgesehen.

Die Reparationsleistungen ausschließlich Schiffe, Kabeln und Tieren stellen sich auf 58 010 000 000 Mark. Für Reparationsleistungen in den Ausführungen des Zahlungsplanes nach dem Londoner Ultimatum sind 75 653 700 000 Mark vorgesehen. Für Herstellung und Unterhaltung neuer Fernsprecheinrichtungen in dem besetzten Gebiet an Stelle der von den Belagungsbehörden beschlagnahmten Leitungen sind 9 Millionen im Etat eingelegt.

Die Kosten für die Unterbringung der interalliierten Überwachungskommissionen für Landwehr, Seemacht und Luftfahrt sowie Unterbringung der Sonderkommissionen der Reparationskommission und der sonstigen interalliierten Kommissionen in Deutschland betragen 72 Millionen Mark. Die Kosten, die durch Auslieferung und Umbauprogrammierung von Kriegsmaterial, Rückgabe von Beutegezielt sowie Auslieferung des Erlöses aus der Verwertung von Kriegsgeräten entstehen, sind mit 1 775 000 000 Mark eingelegt.

Die Kosten des Ankaufsverfahrens nach Art. 296 des Friedensvertrages betragen 18 Milliarden. Eine weitere Summe in Ausführung des Friedensvertrages und seiner Fortsetzungen, für die eine andere Veranschlagung nicht besteht, beläuft sich auf 15 Milliarden.

Dem einen auf der Spartasse der nahen Residenz. Auf das Häuschen befuhrte man weniger, das konnte der Westturm noch vor Eintritt des kriegigen Ereignisses über den Haufen geworfen haben. Anverwandte hatte er keine. Lediglich die Biene konnte ihn überleben. Also, wenn man ihm Gutes tat, so daß es auslief, als flöge es aus selbstlosem Herzen, dann konnte es schon sein, daß man Unvergleichliches würde. Dieser Wettbewerb war ein ergötzliches Schauspiel, und Philipp trug durch ihn mit der Zeit ein kleines Bäuchlein davon.

Er war doch ein praktischer Philosoph.

Der vertikale Gedankenstrich.

Er blühte uns Buben den Gehorsam vor jeglicher Obrigkeit, Gesechtsdaten und a² + b² = c² ein. Sein Lieblingswort war: Es kommt dahinter noch was nach! Angeblich von Johann Beier Hebel. Außerdem ritt er bei jeder Gelegenheit auf dem trojanischen Pferde herum, das er für die größte Genie-Tat des Altertums erklärte. Um seine Glase stehen in horizontaler Lage zwei Daarschrauben. Die Haare, die über dem linken Ohr wuchsen, wurden um den Hinterkopf herum bis hinter über das rechte Ohr gelegt. Und umgekehrt. Wenn sie sich hinten in der Frühe bewegten, lauten sie gewiß: Guten Morgen, Herr Kollege.

Jeden Abend im Frühjahr und Herbst schneite er pöblich in unsere Knabenlustigkeit hinein, die sich auf dem Spielplatz austobte. Immer tauchte da im Zwielicht, einmal von rechts, einmal von links, wie aus einem Mausloch gelochten, plötzlich eine schwarze, aufrechte Linie auf: der Rektor! Ein Ausruhmzeichen? Nein, ein aufrechter Gedankenstrich! Es kommt dahinter noch was nach! Im Nu war jede Luft verfloren. Schreie blieben in der Kehle stecken, schon abwärts hatten auf halbem Weg und fielen tot zu Boden, die Böcklein hielten in ihrem Abendlied inne, und wir verloren uns um die nächsten Eden. Ist das das angeborene Gefühl vor der Obrigkeit?

Einmal hatten wir einer neuen Schulfameraden bekommen, einen der aus der großen Welt kam, schon ein richtiges Kriegsschiff geliehen und eine Zigarette geraucht hatte. Der trat beherzt auf den Gedankenstrich zu und forderte ihn auf, mitspielen, als Hauptling mitspielen.

Der Gedankenstrich wuchs und verfinsterte sich. Nun, er konnte ja auch König sein in „Monarch und Wölfe“. Da hab der Gedankenstrich den Stad... Hat Tage darauf rief der Gedankenstrich eine öffentliche Verammlung ein: Thema: Die Gefährdung der Diktatorin der Heimat durch die Weisheit.

Übern hatte der Reue einen Bierer im Betragen. Ja, ja, es kommt dahinter noch was nach.

Aus dem Reichswirtschaftsrat.

W. T. B. Berlin, 16. Febr. Im vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde der Gesetzentwurf über Mieternormen und Mieteseinigungsämter anfangs nicht ohne einen Lauf der Debatte gründer Bedenken im Ausschusse mit 107 gegen 96 Stimmen an den Ausschuß für Mieternormen zurückverwiesen. Eine Entschließung des finanzpolitischen Ausschusses, die sich gegen die Einschränkung der Berliner Börsentage wendet und gegen die Beschränkung des Umlages in Kleinanfragen, bei denen Kapitalerträge nur dann ausgelassen werden sollen, wenn auch kleinere Aufträge im vollen Umfang bei der Kursfestsetzung berücksichtigt werden, wurde angenommen.

Das Haus vertrat sich dann auf unbestimmte Zeit.

Heraufsetzung der Geldgrenze bei Auslandsreisen.

Br. Berlin, 17. Febr. (Via Drahtbericht.) Der Reichstag hielt gestern abend wieder eine öffentliche Sitzung ab, in der nun Gegenstände zur Beratung kamen, die des allgemeinen Interesses entbehren. Zu erwähnen ist lediglich, daß das Gesetz gegen die Kapitalflucht bis zum 31. März 1922 verlängert und außerdem abgeschloffen wurde, daß hinsichtlich an Zahlungsmitteln 20 000 Mark ins Ausland mitgenommen werden dürfen, während es bisher nur 3000 Mark waren.

Erhöhung der Grenze für die Angestelltenversicherung?

W. T. B. Berlin, 16. Febr. Die „Zeit“ veröffentlichte eine Zuschrift, wonach der Verbandsvorstand des Zentralverbandes der Angestellten an den Reichswirtschaftsrat und den Reichstag eine Eingabe gerichtet hat, die die Versicherungsgrenze für die Angestellten auf jährlich 100 000 Mark zu erhöhen, da durch die fortschreitende Geldentwertung die augenblicklich vorgesehene Kapitalgrenze von 30 000 Mark als überholt zu bezeichnen ist.

Preussischer Landtag.

Br. Berlin, 17. Febr. (Via Drahtbericht.) Der preussische Landtag erledigte am Donnerstag zunächst den Gesetzentwurf über die Vereinigung Garmonis mit Bremen und nahm den Entwurf in dritter Lesung ohne Debatte an.

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfes über die Durchführung der Raatlischen Polizeiverwaltung in Rheinland und Westfalen entspann sich eine lebhaft Debatte, bei der sich die Abg. Dier (N. S. V.), Limberg (Soz.) und Schotta (Komm.) über die ganze Polizei auseinandersetzen. Außerdem sprach hierzu der Abg. Lanauer (D. Vp.), Dr. Dembera (D. Vp.) und Dr. Rosenfeld (Soz.), worauf die Vorlage an den Rechtsausschuß ging.

Der Gesetzentwurf über die Renzwei der Bezirksauschüsse in Breslau und Liegnitz wurde nach kurzer Auseinandersetzung zwischen den Deputierten und den Sozialdemokraten in dritter Lesung an den Gemeindeforschungsausschuß zurückverwiesen.

Die nach einem früheren Beschluß hierauf vorgenommene Wiederholung der namentlichen Schlussabstimmung über die Änderung der Staatschuldenverwaltungsgesetzgebung erab die Annahme des Gesetzes mit 192 gegen 95 Stimmen.

Die Gesetzentwürfe über den Ausbau von Wasserkräften im Quellgebiet der Weiser und des Mains neben dem Hauptausfluß. — Der Gesetzentwurf über die Wahlrechtsreform für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden in zweiter und dritter Beratung angenommen, ebenso die dritte Beratung des Gesetzentwurfes zur Verbesserung des Dienstverhältnisses der landw. Beamten.

W. Schramm und Sohn.

Rechts von der Eingangstür hing ein Stiefel aus Leder, links der Tür ein Damensstiefel aus Leder, rechts: über der Tür war das Firmenbild angebracht.

W. Schramm und Sohn, Herren- und Damenschuhe, Singvogel aller Art.

W. Schramm und Sohn sahen vier Tage in der Woche auf ihren Drei-Beinen: die restlichen Tage durchstreiften sie Flur und Dain. Kreuze da der Flurschütz ihren Besorgungen: „Eine feste Burg ist unser Gott“ oder „Gott will rechte Günst erweisen“, hoberten wohl auch mit ihren Spastertischen in der landigen Erde herum und meinten, daß es Zeit wäre, wenn der Lenker der Welt mal wieder einen milden Regen senden wollte. Sonst wäre es dies Jahr die Abre dem Landmann keinesfalls 15 bis 20fach zurück.

Der Flurschütz setzte seine Amtsmiene ab und eine menschliche auf, belag mobilisierbar keine Stiefel, die Konkurrenz von W. Schramm und Sohn, erst fürzlich hochkante, und meinte: „Ja, eine ordentliche Bindfaden-Lösche könne nichts schaden. Er käme jetzt schon durch.“ Dann wieder die Amtsmiene auf und murmelte die Worte: W. Schramm, weil es auslief, als ob da was verloren wäre. Ob der Meister eine Geldwulle habe? Nein, es war nur das Kundenbuch. „Na, dann gute Geschäfte!“ schmeichelte der Schütz und fing an, aufs neue Flur und Dain zu bewachen.

Sobald er außer Schwelme war, sagte der Alte: „Verderbte Welt! Den ganzen Tag kann man den Leuten versprechen, daß der liebe Gott eine feste Burg ist. Holt der Kunde! Sie misstrauen einem doch! Stecken wir lieber die Ruten in den Stiefelschacht.“ Und er holte das Kundenbuch heraus und schob es in den Stiefel. Dann betrat die jüngere Hälfte der Firma W. Schramm und Sohn den einen Baum, hielt Umschau und rief: „Er ist wirklich dort unten geht er schon.“

„So? Dann kann der Guß beginnen!“ stierte die obere Hälfte der Firma holte die Leimruten aus dem Stiefelschacht und legte sie auf die Diktatorin. Dann stabilisierte W. Schramm und Sohn in den umstehenden Büschen zu warteten, bis die Kreatur auf den Leim trock.

Zwei Stieglitze und drei Zeißhe, das war die durchschnittliche Beute des Tages. Fast immer zwei Stieglitze und drei Zeißhe. Die Zeißhe fielen daraufhin im Flur es kam auch die Behauptung auf, daß der Zeißhe der Zeißmere der beiden Vögel sei.

Die seltsamen Vögel wanderten in alle Richtungen.

Kollet und die Deutschen Werke.

Deutschland hat durch den Umbau der Spandauer Rassen- und Munitionsfabriken und anderer über das Reich verstreuter Kriegsrüstungsbetriebe zu friedlichen industriellen Werken einen Beweis nicht nur seiner organisatorischen Fähigkeiten, sondern auch seines politischen Willens, die aus dem Friedensvertrage abgeleiteten Forderungen der Kriegsgegner zu erfüllen. Die Deutschen Werke, die aus der Rüstungsindustrie erwachsen sind und bei denen das Reich in großem Maßstabe als Unternehmer auftritt, sind heute Betriebe, die ausschließlich Aufgaben friedlicher Natur haben. Die interalliierte Militärkontrollkommission will das nicht begreifen. Ihr Vorsitzender, General Kollet, zeigt in seinen Forderungen, die auf Zerstörung gewisser Anlagen und Maschinen gerichtet sind, nach französischer Mißtrauen gegenüber der deutschen Leistungsfähigkeit in vollstem Maße. Die Reichsregierung hat sich bemüht, ihm seine logischen Schlüsse zu widerlegen und dieses durch nichts gerechtfertigte Mißtrauen an der Hand glatter Beweisführung zu entkräften. Wie Kollets letzte Antwortnote, deren wesentlichen Inhalt wir im heutigen Morgenblatt mitgeteilt haben, zeigt, ist er vom Verständnis des jetzt und zukünftig den Deutschen Werken gezogenen Aufgabekreises noch weit entfernt. Er geht in einigen Punkten von der Höhe seiner ursprünglich aufgestellten Forderungen zurück, doch kann es kaum gelingen, dieses geringe Maß von Entgegenkommen als einen Beweis beginnenden Verständnisses zu deuten. Nach wie vor bleibt nicht nur die scharfe Aufsicht der Kontrollkommission über jeden, auch den kleinsten Fabrikationszweig bestehen, sondern auch die natürliche Entwicklungsfreiheit, über die ein jedes industrielle Werk verfügen muß, ist dadurch unterbunden, daß den Deutschen Werken die Ausdehnungsmöglichkeit genommen wird. Aus der Note Kollets läßt sich erkennen, daß ihre Schlußfolgerungen noch nicht das letzte Wort bedeuten können, das in dieser Angelegenheit gesprochen wurde.

Die Ausgaben der Eisenbahn.

W. T. B. Berlin, 16. Febr. Die Ausgaben der Reichsbahn haben sich in letzter Zeit bedeutend erhöht. Auf die Arbeiter werden erhöhte Stundenlöhne und besondere Verteuerungszuschläge gezahlt. Der Teuerungszuschlag an die Beamten wurde seit dem 1. Januar um 2000 M. erhöht. Die Besoldungsausgabe erfuhr eine Erhöhung um 50 Proa. Die Besoldung der Reichsbahn durch diese Beträge beläuft sich auf rund 3 Milliarden Mark. Da erfahrungsgemäß mit der Erhöhung der Besoldung auch eine Steigerung der Materialpreise eintritt, ist mit einer Ausgabensteigerung von mindestens 6 Milliarden Mark zu rechnen. Die Bewilligung von Verteuerungszuschlägen für Beamte steht noch bevor. Die Reichsbahn erhöht zur Ausgleichung dieser Verteuerungszuschläge die Güter- und Tier-Exporttarife zum 1. März wiederum um 20 Prozent. Eine weitere Herabsetzung der Tarife ist nicht möglich, da die Ausgaben zum größten Teil bereits seit 1. Januar angehoben sind. Die Privatbahnen wurden ermächtigt, sich an neuen Tarifhöhen anzuschließen. Die Arbeiten der Reichsbahn, die auf die Balancierung des Haushalts auch nach einer Verringerung der Ausgaben hinauslaufen, sind in vollem Gange. Im Haushaltsjahr 1922 sind beispielsweise bereits über 50 000 Köpfe weniger vorzusehen, als zurzeit vorhanden sind. Von diesen sollen schon bis 1. April 20 000 eingespart werden. Auch Erparnisse an Material, besonders an Kohle und Schmieröl, sind nach besonderen Maßnahmen schon für die nächste Zeit sichergestellt. Die neuen Tarife stellen eine starke Belastung des Wirtschaftslebens dar.

Die Vorstandssitzung der Eisenbahner-Reichsgewerkschaft verlagert.

Br. Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrigen Verhandlungen des erweiterten Vorstandes der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -angewandter beiz. der anlässlich des Eisenbahnerstreiks veräußerten Schlichtungsverfahren gegen Eisenbahner wurden um Mittwoch auf heute verlagert. Es wurde zunächst das Material für die Materialrechnung zusammengeestellt nach Anhörung der Vertreter der einzelnen Direktionsverbände.

Aus Kunst und Leben.

Darmstädter Theater. Wie uns aus Darmstadt berichtet wird, fand am Donnerstagsabend vor einem geladenen Publikum die Übergabe des zweiten der Leitung des Stadttheaters unterstellten Theaters, des sogenannten kleinen Hauses, früheren Intermittentheaters, statt. Das Theater soll außer Opern- und Schauspielaufführungen auch Komödie, Vorträge, Vereinsveranstaltungen und auch Kinomaufführungen dienen. Ansprachen hielten der Oberregisseur und in Vertretung des Ministeriums Finanzminister Hendrich, welcher mitteilte, daß das Staatsministerium den Intendanten Harzina zum Generalintendanten ernannt habe. Berner hielt noch der Intendant eine Ansprache. An die Anwesenden schloßen sich die Aufführung des Vorspiels zu „Rau“, das Quintett aus dem letzten Akt der „Meisterlieder“ und die Vorführung eines Lehrstücks.

Athene — Die Göttin aus der Fremde. Keine andere Göttin scheint uns so eigentümlich griechisch zu sein wie Athene, und doch ist ihr Ursprung unhellensch. Diese merkwürdige Tatsache hebt Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf in einer Abhandlung der Sitzungsberichte der preussischen Akademie der Wissenschaften hervor, in der er sich mit dem Ursprung der Göttin und der allmählichen Wandlung ihres Charakters beschäftigt. Aus einigen Funden läßt er erweisen, daß in Mykene um die Mitte des 2. Jahrhunderts eine Göttin unter dem Symbol eines Schildes verehrt wurde, die im Glauben der Mykenen als gewappnete Frau lebte, demnach schon die Gestalt der griechischen Athene zeigte. Dieser Kult des Schildes hat dann in Athen überlebt, und überhaupt war auch noch in hellenischer Zeit der Schild ein wichtiges Symbol, das bei Prozessionen hergetragen, als Preis bei den Wettspielen verteilt wurde. Die griechische Göttin erscheint auch mit diesem schieldförmigen Schilde ausgerüstet, aber unternimmt von ihr noch ein anderes Bild der Athena, die Ais, die die Kraft hat, den Widerstand der Fremde zu nehmen. Das Bild der Göttin unhellensch ist, beweist der Name „Athena“, der sich der Deutung aus dem Griechischen ent-

Die Mörder Erzbergers in Budapest.

W. T. B. Berlin, 17. Febr. Über den Aufenthalt der Mörder Erzbergers in Ungarn weiß der Budapest. Korrespondent des „S. T.“ folgendes zu berichten: Schulz und Felleisen sind bereits im Oktober, von München aus, in Budapest eingetroffen. Sie verkehrten dort in den unregelmäßigsten internationalen Lokalen der beiden irregulären Organisationen des Vereins des erwachsenen Ungarns, dessen bisheriger Leiter der bekannte Bandenführer, Oberleutnant Dejas, ist, und des Landeswehrmachtvereins. Im Dezember v. J. wurden beide durch einen Zufall erfaßt. Die deutsche Gesandtschaft wandte sich sofort an die Budapest. Polizei; aber etwa 14 Tage lang gelang in der Sache nichts, obwohl die deutsche Gesandtschaft wiederholt um Erleichterung bat. Mittlerweile hatte die deutsche Staatsanwaltschaft, die verständigt worden war, zwei deutsche Detektiven nach Budapest geschickt. Deren Nachforschungen wurden von der ungarischen Polizei stark verzögert. Der beiden Detektiven gelang es nach Aufnahme der Nachforschungen, die Identität der Mörder Erzbergers festzustellen und zu ermitteln, daß beide mittels Chiffrebriefen eine lebhaftes Korrespondenz führten. Es gelang auch, ihre Wohnungen zu ermitteln und die Aufenthaltslokale festzustellen, in denen sie sich amüsierten. Anschließend verhaftete sie über große Geldmittel. Sie kauften Kleider und Wäsche für Hunderttausende. Zuletzt konnten die beiden Mörder im Hotel Altria, dem besten Hotel von Budapest, ermittelt werden. Nach dem Besuch einer gewissen Persönlichkeit verließen sie das Hotel mit ihrem ganzen umfangreichen Gepäck. Die deutschen Detektiven verfolgten ihre Spur. Als sie verstanden, daß nach einer bestimmten Stadt in Westungarn zu begeben, wurden sie von den ungarischen Behörden mit der Begründung daran verhindert, die Deutschen hätten keinerlei sich bewährt, den Kommunisten Clerical auszuliefern, der der Teilnahme an der Ermordung Lisjaks beschuldigt war. Erst nach längerem Bemühen wurde das Verbot aufgehoben. Inzwischen waren kostbare Tage verstrichen, und die Detektiven dürften in dem in Betracht kommenden Orte zu spät angekommen sein.

Die Konferenz von Genua.

W. T. B. London, 17. Febr. (Drahtbericht.) Während die „Times“ berichtet, es bestünde jetzt endgültig die Aussicht, daß die Konferenz von Genua mindestens um einige Wochen verschoben werde, schreibt „Daily Telegraph“, trotz der gegenseitigen tendenziösen Berichte im Ausland und im Inland sei keine Änderung in der Haltung der britischen Regierung in bezug auf den Zeitpunkt des Zusammentritts der Konferenz zu verzeichnen.

Die französische Denkschrift zur Verschiebung der Konferenz.

D. Paris, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Denkschrift Leincarés zur Verschiebung der Konferenz von Genua ist gestern in Brüssel eingetroffen und heute läßt sich erkennen, daß sie sehr günstig aufgenommen worden ist. Leincarés kann also auf die belästigende Unterstützung rechnen. Daraus resultiert die Note aus Washington der „Morning Post“ zufolge noch immer nicht vor. Eine amerikanische Erklärung über eine Beteiligung an der jetzt oder später stattfindenden Konferenz in Genua ist in den nächsten Tagen um so weniger zu erwarten, als der Anknüpfungsnachricht von Washington für einen kurzen Ferienaufenthalt verlassen hat.

Der Räumungsplan für Oberschlesien.

Br. Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die „Deutsche Ztg.“ erzählt aus Osnabrück: Nach einem Räumungsplan der interalliierten Kommission in Osnabrück soll als erste Zone Osnabrück freigegeben werden, als zweite Groß-Strehlitz und als dritte Gleiwitz und Hindenburg. Der polnische Teil von Oberschlesien soll länger von französischen Truppen besetzt bleiben, weil man mit Anrücken der englischen und italienischen Truppen jenen Oberschlesien Ende April verlassen.

Ein außerordentliches Kriegsgericht für Petersdorf.

Br. Breslau, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die wegen des Petersdorfer Zwischenfalls Beschäftigten sollen vor ein außerordentliches Kriegsgericht der interalliierten Kommission in Gleiwitz gestellt werden.

Spenden des Papstes für die Notleidenden Mitteleuropas.

W. T. B. Paris, 17. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Rom hat der Papst jedem der Kardinalen der ehemaligen Mittelmächte 50 000 Lire für die notleidende Bevölkerung ihrer Länder übermittelt.

Die Göttin Athene wird also zunächst die Hausgöttin eines Fürsten gewesen sein, der vielleicht auf Krete lebte; sie wurde dann die Burggöttin der Herren von Mykene, und von dieser lokalen Bedeutung aus ist sie allmählich zu einer der wichtigsten Göttinnen der griechischen Religion geworden. In der Ilias lassen sich noch Spuren ihres alten Wesens erkennen. Sie erscheint hier als Schutzgöttin, deren im Schild und in der Aegis beschlossener Zauber genügt, den Feind abzuwehren. Sie hält den Göttern vornehmlich im Kampf, aber auch in anderen Lebenslagen. Diese Freundschaft Athens zu den Hauptgöttern der griechischen Heldenlage ist dann reich ausgebildet worden, sie wird hier zur Schützlingstrau, die an die algermanischen Walküren gemahnt. Diese göttliche Jungfrau, die mit weiblicher Fürsorge und weiblichem Zuspruch den Göttern leitet, ist schon ganz hellenisch und dem Griechentum eigentümlich. Der griechische Geist umgab sie bald mit einer anderen Stimmung als jener wilden und kriegerischen, die die germanischen Schlachtjungfrauen umwittert. Da sie die Freundin der Krieger war, so wird sie allmählich auch die Beschützerin der Handwerke, die in der Schlachtordnung vertreten waren. Wie aus der Burg die Stadt wird, so wird Athene zur Beschützerin der häuslichen Kultur. Sie hält ihre Hand über den Töpferofen und geküßt sich dem Denkbastus. Nun bekommt sie auch weibliche Arbeit zu tun; sie lehrte kunstreiche Weberei und tritt der Hausfrau helfend zur Seite. So entwickelt sie sich allmählich zu der Schutzgöttin der Stadt, die den Bürgern so ziemlich bei allem hilft, was sie bedürfen. In der großartigen Weise erscheint sie in dieser Rolle in Athen. Die Athene der Zeit des Perikles ist die Göttin des attischen Reiches und steht auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Als Göttin Athens, als die ideale Athenerin, ist sie zum unsterblichen Symbol der griechischen Väterzeit geworden. „Das Reich des Perikles hatte ein kurzes Leben“, sagt Wilamowitz, „das der Willenskraft, dem Sokrates und Platon in Athen ein Heim gründeten, ist nicht mit diesem Heim zu Grunde gegangen, sondern heißt noch immer Athen und die Akademie. Wie einst die Göttin zur Seele des attischen Reiches geworden war, erschien sie nun und erscheint sie noch als die Seele des geistigen Athenertums. In diesem Sinne hat die Athene-Statue, die wir im Museum haben, in der Bibliothek von Pergamon gefunden. Sie vertritt wohl auch Kunst und Handwerk, aber ihre wahre Tugend sind die Akademien, in denen der Dienst der Wahrheit als der reinste Gottesdienst getrieben wird.“

Kunst und Jugend von heute. Reichskunstwart Dr. Redtsch sprach im Herdenhaus zu Berlin vor einem jugendlichen Kreis von Wandervögeln über „Die heutige Kunst und die heutige Jugend“ mit dem höchsten Beifall.

Wiesbadener Nachrichten.

Für die notleidenden Alten.

Demnächst findet eine über ganz Deutschland gehende Sammlung unter dem Namen: „Mittelschiffe des Deutschen Volkes. Volkssammlung für das notleidende Alter“ statt. Es erkräftigt sich wohl, das furchtbare Schicksal der alten Leute, die schon früher von den ihnen zustehenden Pension oder Rente kaum leben konnten, des näheren zu schildern. Diese Bedauernswerten — Ihre Zahl ist nicht gering — leben sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammen; aus Beamten, Lehrern, Angestellten, Arbeitern u. a. Infolge Siedium und Krankheit können sie einem Erwerb nicht mehr nachgehen. Ihre Not ist bei der heutigen Teuerung eine furchtbare, man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß diese armen Leute, fast vergessen am Verhungern, am Zugrundegehen sind. Es ist die vornehmste Pflicht aller Bevölkerungsschichten, hier weitgehendst zu helfen und in Gedanken an die eigenen Väter, die eigenen Mütter, so weit zu helfen als irgend möglich.

Zur Durchführung der Sammlung im Regierungsbezirk Wiesbaden hat sich unter dem Vorsitz des früheren Regierungspräsidenten, Herrn Dr. v. Meißner, ein Provinzialausschuß gebildet, der die Organisation der Sammlung im Regierungsbezirk leiten wird. In Wiesbaden hat sich ein Ortsausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Polizeipräsidenten Krauke gebildet. Die städtischen Behörden sowie die verschiedenen Wohlfahrtsvereine und andere Organisationen, wie die Landwirtschaftskammer, die Handelskammer, die Handwerkskammer, der Verein für Arbeiterwohlfahrt, der Caritasverband, der Zentralausschuß für innere Mission, der Verein für Landwirtschaf und Heimatpflege, der Vaterländische Frauenverein sowie die übrigen Frauenvereine stehen dem Liebeswerk fördernd zur Seite.

Bis auf 10 Prozent der Sammlung, die an den Provinzialausschuß zu Ausgabeschwecken für besonders arme Teile des Regierungsbezirks abgeführt werden, bleibt das gesamte Ergebnis zur Verteilung an die Notleidenden des Bezirkes, so daß eine weitgehende Kontrolle der zweckentsprechenden Verwendung der gespendeten Gelder gewährleistet ist. — Möge der demnächst erscheinende Aufruf in die Herzen aller dringen, denen es möglich ist, zu dem Liebeswerk beizusteuern. Bei Bemessung der Höhe der Spende wird die jetzige Geldentwertung berücksichtigt werden müssen. „Mit reichen Mitteln kann wirklich geholfen werden.“

Wiedereinstellung von Schnellzügen. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit: Es werden wieder folgende Schnellzüge: 1. Zwischen Basel-Frankfurt (M.), Altona D 76 Frankfurt (M.) Hbf. an 9.30, ab 10.07 nach von Mittwoch, den 15. Febr. 1922 ab. D 76 Frankfurt (M.) Hbf. an 9.42 vorm., ab 10.05 vorm. von Donnerstag, den 16. Febr. 2. Zwischen Frankfurt (M.) Hbf.-Stuttgart (München) D 94 Frankfurt (M.) Hbf. ab 8.42 nachm., D 94 Frankfurt (M.) Hbf. an 10.32 vorm., D 141 Frankfurt (M.) Hbf. an 8.40 nachm., von Donnerstag, den 16. Febr. 1922, ab D 136 Frankfurt (M.) Hbf. ab 10.32 vorm., von Freitag, den 17. Februar 1922, ab.

Warnung vor „diskreten Anlagen“. Mit Rücksicht auf die außerordentlich hohe steuerliche Belastung schon geringer Kapitalien ist das Bestreben nach Steuerersparnis besonders groß, und infolge der Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, welche eine rechtmäßige Ersparnis wohl zulassen, führt dieses Sparen-Tollen oft zur direkten Hinterziehung der Steuer. Eine Reihe zweifelhafter Geldschlechter nutzt nun diese Angst vor der Steuer aus und bietet sogenannte „diskrete Anlagen“ an. Unter den verschiedenen Vorbedingungen werden die Geldgeber veranlaßt, zum Teil recht erhebliche Beträge in Unternehmungen zu stecken, wobei ihnen die Zusicherung gegeben wird, daß wie der Schutzverband der Kapital- und Sparinteressen Berlin schreibt, keinerlei Nachweismöglichkeiten dieser Gelder gegenüber der Steuerbehörde erfolgt, so daß eine ganz wesentliche Ersparnis herauskäme. Sogar eine Reihe sogenannter „Banken“, welche seit dem Kriegsende wie Pilze aus der Erde geschossen sind, befaßen sich mit denartigen Geschäften. Meist ist die Folge, daß der Kapitalgeber wohl keine Steuern zahlt, aber auch von seinem Kapital nichts mehr oder nur einen verschwindenden Teil wiedererhält.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hatte seine Mitgliederversammlung am 15. Februar zu einer weiteren Verammlung einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Einleitend gedachte der 1. Vorsitzende H. Harzmann der Verdienste, welche sich Herr Fabrikant C. Kallbrenner in seiner Eigenschaft als langjähriger Vorsitzender des Vereins um dessen Förderung und Ansehen erworben habe. Einstimmig wurde die Verammlung den Beschluß, die verdienstvolle Tätigkeit des Herrn Kallbrenner dadurch zu ehren, indem sie ihn zum Ehrenmitglied des Vereins ernannte. Herr Kallbrenner ist

Klarheit und Verständnis in die von Schlagworten verwirrten Köpfe zu bringen. Er betonte, daß die junge Generation nicht im Verkennen der Gegenwart ihre Kräfte aus der Vergangenheit holen, nicht in rückwärtiger Betrachtung verharren soll, sondern ihre Arbeit auf die Zukunft einzustellen hat. An Hand von treffenden Gleichnissen, die einen pädagogischen Fähigkeiten alle Ehre machten, wies er nach, daß jeder Versuch, Derrissenes wieder zu klären, nur Fickwerk und unnütz sei, daß man das zerstörte Gestein behutsam tun müsse, wolle man am Wiederaufbau fördernd wirken. Und zur Kunst übergehend, erklärte er, es sei die Pflicht nötig, daß die künstlerischen Fragen mit den Daseinsfragen unleres Volkes im innigen Einklang stehen. Das Gesetz vom Wandel der Generationen bestimme die Anhaltungen, aber die moderne Kunst im Zeichen der Eroberung der dritten Dimension habe das Durchdringen jeder Arbeit mit schöpferischem Geist zum Ziel und dürfe ebensowenig mit dem kritischen Urteil von erstern gemessen werden wie die übrigen Erkenntnisse des modernen Lebens: Das höchste Vorrecht der jungen Generation sei es, eben mit der Jugend zu leben, den neuen Ideen und Idealen zum Sieg zu verhelfen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die erste plattdeutsche Bühne mit Berufsschauspielern ist, wie in „Niederlochen“ berichtet wird, in Bremerhaven entstanden. Die „Erste niederdeutsche Bühne, Bremerhaven“, die ihren ständigen Sitz im Lustspielhaus des Bremerhavener Stadttheaters hat und unter der Leitung von H. Comrad steht, unternimmt auch auswärtige Gastspiele. Ihr Repertoire besteht u. a. aus heimischen Meisterwerken Hermann Hofsdorfs, „Mutter Weiss“ und „Der Lohse“ von Fritz Spavenhagen, „De Billig Hanne“ und „Köt bi Wessels“ von H. F. Blum sowie Werken von Braoß, Schurel, Martin Glöh, Peter Werth, Rudolf Berner und Paul Joder. — Das Drama des bekannten englischen Dichters John Galsworthy: „Der Mob“ gelangt am 18. d. M. an Landes-Theater in Breslau zur Aufführung. In „Niederlochen“ neues Stück, das „Niederlochen“, das Herr in der „Caserne“ am 19. Februar, gleichzeitig am Landes-Theater in Meiningen und Schauspielhaus in Köln. Alfons Hedor Cobus altmodisches Lustspiel „Karolina“ bringt am 22. d. M. das Schauspielhaus in Kottbus zur Aufführung. Den Bühnenvortrieb dieser Stücke hat Oberfeld u. Co., Berlin W. 15.

Wissenschaft und Technik. Wie die „B. Z.“ aus London erzählt, hat Marconi einen Schiffsanfall erlitten. Sein Zustand ist bedenklich.

auch gleichzeitig Ehrenvorsitzender. Rechtsanwalt Dr. H. Schild (Frankfurt) hielt einen gemeinverständlichen Vortrag über die geplanten neuen Steuern, die durch das Steuerkompromiß vielleicht noch eine wesentliche Änderung erfahren würden. Der Vortrag, in dessen weiteren Verlauf sich der Redner auch über die Novelle zum Einkommensteuergesetz sowie die Steuern und Abgaben bei Hausverkäufen usw. aussprach, wurde sehr beifällig aufgenommen. Direktor Cramer berichtete über den Erfolg einer Eingabe, welche sämtlichen bürgerlichen Reichs- und Landtagsabgeordneten zugestellt worden ist. In der betreffenden Eingabe hat sich die Vereinstleitung auf das schärfste gegen jede weitere Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und gleichzeitig gegen das Reichsmietengesetz und die neue Mieterschuldenverordnung ausgesprochen. Der 1. Vorsitzende referierte dann über die Vorgänge, welche sich bei der Beratung und der Beschlußfassung über die Erhebung der Wohnungsbausteuer oder Mietssteuer in Wiesbaden ergeben haben. Die Versammlung wählte dem Berichterstatter darin bei, daß die Erhebung der Wohnungssteuer, welche durch den Hausbesitzer vor sich gehen soll, abermals eine unerträgliche Belastung bedeute. Die Einziehung der Wohnungsbausteuer durch den Hausbesitzer würde meistens an dem Widerstand der Mietsparteien scheitern. Der Hausbesitzer müsse sich für die Rolle eines Steuerbüttels bedanken. Außerdem wäre der Ertrag der Steuern in Wiesbaden so gering, daß sie besser unerhoben blieben. Eingehend berichtete ferner der 1. Vorsitzende noch über den neuen Mietszuschlag, der bekanntlich durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 13. d. M. auf 90 Prozent festgesetzt worden ist. Dieser Beschluß habe zwar in Hausbesitzkreisen eine gewisse Befriedigung infolgedessen hervorgerufen, als sich die Sachverständigen beider Parteien der Notwendigkeit wesentlicher Mieterhöhungen nicht verschließen hätten. Aber es wäre dem Hausbesitzer durch diesen Beschluß, da sie durch Verträge gebunden sind, zum größten Teil nicht möglich, in den Genuss dieses neuen Mietszuschlags zu kommen. Architekt G. Kreim gab der Versammlung Aufklärungen über die Anwendung des § 10 der Höchstmietensverordnung und über das Verhalten bei Anträgen des Wohnungsamts, betr. Wohnungsbewilligungen. Nachdem sich noch Herr Heilmann über die neue drohende Belastung des Hausbesitzes mit der neuen preussischen Grundsteuer geäußert hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**— Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage sind es 40 Jahre her, daß Herr Oberwachmeister Wilhelm Schuß in dem Dienst der hiesigen Polizei steht.

**— Eine Arbeitsgemeinschaft für Handwerkskultur.** Zwischen den großen handwerklichen, den künstlerischen und kunstgewerblichen Organisationen ist kürzlich ein wertvolles Übereinkommen getroffen worden. Nach einem in Hannover gehaltenen Vortrag des Reichskunstwart Dr. Redlob über künstlerisches und handwerkliches Können wurde, um eine Erziehung der öffentlichen Meinung zur richtigen Einschätzung handwerklicher Qualitätsarbeit einzuleiten, beschloffen, in Verbindung mit dem Reichskunstwart eine Arbeitsgemeinschaft für Handwerkskultur zu bilden. Außer dem Reichskunstwart soll sich der Reichsverband des deutschen Handwerks, der deutsche Werkbund, der Bund der Kunstgewerbevereine und der deutsche Bund für Heimatkunst zur gemeinsamen Arbeit zusammenschließen. Die näheren Mitteilungen über die Gründung und das Programm werden demnächst der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

**— Weitere Steigerung der Fleischpreise.** Immer weiter nach oben sprangen auch am gestrigen Markt die Preise, sowohl am Groß- als auch Kleinviehmarkt; hier ausgenommen die Preise für Schafe und Schweine. Die Nachfrage war groß, der Handel lebhaft, der Zutrieb bald geräumt. Die Händler sind der Meinung, mit weiteren bedeutenden Steigerungen der Viehpreise in den nächsten Wochen rechnen zu müssen. Ein Grund der rapiden Preissteigerung erblicken Händler und Viehbesitzer darin, daß der Viehverkauf nur nach Lebendgewicht getätigt werden darf. Angetrieben waren 68 Rinder, darunter 13 Ochsen, 6 Bullen und 49 Kühe und Färjen, 247 Kälber, 40 Schafe, 178 Schweine. Man notierte folgende Preise, bei denen aber bemerkt werden muß, daß diese Marktpreise um so viel über den Stallpreisen liegen, als sie den Händlergewinn und die nicht unerheblichen Speise- und Gewichtsverluste in sich schließen: Ochsen 1200 bis 1650 M. (am letzten Markt 1150 bis 1650 M.); Bullen 1150 bis 1450 M. (1100 bis 1400 M.); Färjen und Kühe 750 bis 1650 M. (650 bis 1550 M.); Kälber 1150 bis 1700 M. (1150 bis 1600 M.); Schafe 650 bis 1050 M. (650 bis 1050 M.); vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 1850 bis 1950 M. (1750 bis 1850 M.), unter 160 Pfund 1750 bis 1850 M. (1650 bis 1750 M.), von 200 bis 240 Pfund 2000 bis 2100 M. (1900 bis 2000 M.), von 240 bis 300 Pfund 2000 bis 2100 M. (1950 bis 2050 M.), unreine Sauen und geschmitten Eber 1500 bis 1600 M. (1500 bis 1600 M.).

**— Teuerung und Preisergewerbe.** Man schreibt uns: Als eins der Gewerbe, die ganz besonders unter den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen zu leiden haben, kommt zweifellos das Preisergewerbe in Betracht. Während die sprunghafte Teuerung für alle Dinge — anfänglich mit Murren zwar, dann aber mit Selbstverständlichkeit — hingenommen wird, stemmt man sich stritte gegen die ihr nachfolgenden, unermeßlichen Preisserhöhungen des Preisers. Und doch sollte jeder bedenken, daß der Preisler in einer Stunde bestenfalls zwei Kunden im Haaranzug und Kaffeechen abfertigt und damit eine Einnahme von etwa 16 M. bei den heutigen Bedienungspreisen erzielt hat. Zieht man in Betracht, daß er davon Lebensmittelpreise, Heizung, Licht, Gewerbesteuer, Einkommensteuer, Umkleekloset, Seife, Wäsche- und Handwerkszeugenkäufe (ein Messer zu schleifen kostet heute 12 bis 15 M.) usw. zu bestreiten hat, wird ein Drittel des Einkommens, so wird man sich einer Preisserhöhung nicht verschließen können.

**— Unterstützung der deutschen Wissenschaft aus Spanien.** Der deutsche Generalkonsul Ulrich von Haffell in Barcelona bietet um Verbreitung folgender Mitteilung: Die deutsche Kolonie Barcelona beabsichtigt, an ihrem beherrschenden Teil der Kolonie der deutschen Wissenschaft abzuhelfen, deren Anhalten infolge des Zustandes der Welt sich nicht mehr das benötigte wissenschaftliche Schrifttummaterial des Auslandes, insbesondere Spaniens, beschaffen können. Hierzu hat sich in Barcelona eine deutsche Stiftung Barcelona 1922 gebildet, die den hauptsächlichsten Zweck verfolgt, der deutschen Wissenschaft zur Beschaffung spanischer wissenschaftlichen Schrifttums beizustehen. Ein kleiner Grundstock von Mitteln ist bereits zusammengetragen, den eine Reihe hiesiger Deutscher in hochherziger Weise durch freiwillige Spenden zusammengedrückt hat.

**— Vom Gegenstandsrechts-Testament der Ehegatten.** Es ist vielfach üblich — so schreibt uns das Steuerbureau Dr. Kühn —, daß sich die Ehegatten gegenseitig als Erben und ihre Kinder als Erben des überlebenden Ehegatten testamentarisch einsetzen (§ 2269 BGB.), ohne daß letztere als Nachbeter bezeichnet werden. Da nach dem obengenannten Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Zweifel anzunehmen ist, daß die Kinder für den gesamten Nachlaß als Erben des zuerst verstorbenen Ehegatten eingesetzt sind, finden auf ein solches Testament die Bestimmungen des § 23 des Erbschaftsteuergesetzes über die Vorerbfolge keine Anwendung. Das angefallene Vermögen wird daher — von den Ausnahmefällen der §§ 18, 36 und 39 des Erbschaftsteuergesetzes abgesehen — zweimal zur Erbschaftsteuer, und zwar von der ganzen Nachlasssumme herangezogen. Befreiung zweimaliger Erbschaftsteuerzahlung ist daher von der Errichtung eines Gegenstandsrechts-Testaments nach § 2269 BGB. abzuraten. Demjenigen, die solche Testamente

errichtet haben, kann nicht dringend genug empfohlen werden, dieselben baldigst abzuändern. Wir entnehmen diese weite Kreise interessierenden Ausführungen einer Abhandlung des Rechtsanwalts Heintorf in der Deutschen Steuerzeitung.

**— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Mittwochsmittagsziehung fielen: 175 000 M. auf Nr. 280 807; 40 000 M. auf Nr. 37 746; 20 000 M. auf Nr. 235 656; 10 000 M. auf Nr. 260 391; 5000 M. auf Nr. 33 778, 88 350; 3000 M. auf Nr. 121 464, 161 878; 1000 M. auf Nr. 3016, 122 395, 147 076, 156 131, 191 579, 261 318, 294 626. — In der Nachmittagziehung des gleichen Tages wurden gezogen: 50 000 M. auf Nr. 144 757; 5000 M. auf Nr. 154 655, 164 643; 3000 M. auf Nr. 119 494, 178 563, 249 923; 1000 M. auf Nr. 14, 31 331, 255 143, 296 758. — Die Ziehung der 4. Klasse beginnt Dienstag, den 14. März.

**— Schmerzensinder der Post.** Als Schmerzensinder der Post hat sich neuerdings auch Bodum erwiesen. Viele Briefe und Pakete gehen statt nach Bodum nach dem Nordseebad Borkum. Die Insel hat jetzt nur dreimal in der Woche eine Postverbindung mit dem Lande, so daß die Sendungen natürlich sehr verzögert werden. Meist ist die Fehlleitung auf eine undeutliche Niederschrift des Bestimmungsorts zurückzuführen. Dann erhält das Postamt in Frankenberg in Sachsen täglich eine große Anzahl von Postsendungen nicht nur für Frankenberg an der Oder, sondern auch für Sand-Frankenberg im Kreis Frankenstein, Trachenberg in Schlesien und Falkenberg im Bezirk Halle. Auch Telegramme werden so fehlgeleitet. Vielfach fehlen die Zusätze, so daß den Absendern nur immer wieder Sorgfalt empfohlen werden kann.

**Correspondenz über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

**— Staatstheater.** Die Aufführung des Münchener „Der Fischer“ im Großen Saal des Staatstheaters beginnt morgen Sonntag, nachmittags um 3 Uhr. Sie findet außer Abonnement zu ermäßigten Schauspielpreisen statt. — Die unter Rudolf Hecks patenteschaftliche Erfindung von Strindberg „Frischling Jule“ und „Gladiger“ im Kleinen Saal (Reichstheater) morgen Sonntag beginnt um 8 1/2 Uhr.

**— Rathaus.** Als Solistin für das heutige Konzertsängerin ist nunmehr Kapla Spiegel, die 1. Altistin des Frankfurter Opernhäuses, verpflichtet worden. Die Künstlerin wird die Arie der Königin aus „Oberon“ von C. M. v. Weber, ferner zwei Lieder des modernen Komponisten Max am Vortage bringen. Das Orchesterprogramm lautet: Ueberzug: Sinfonie, Strauß: „Feuerwerk“ (zum erstenmal). — Heinz Steinberg, der Münchener Vortragskünstler, gibt am Dienstag kommenden Woche im Kleinen Saal des Rathauses einen heiteren Abend.

**— Konzerte.** Der Künstlerabend Käthe Müller findet am 23. Februar im Kasino statt. Der Künstler hat in Berlin, München und im Rheinland mit großem Erfolg konzertiert. — Der Frühjahrsabend (Waldfest) findet nunmehr bestimmt am 27. Februar im Kasino statt. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

**— Dr. Georg Schumann.** Im zweiten Konzert des Chöreinstellens am Montag, den 20. d. M., wird der Komponist Prof. Dr. Georg Schumann sein bedeutendstes Chorwerk „Kath“ selbst leiten. Er entsammt einer angesehenen sächsischen Musikerfamilie. Nach Beendigung seiner Studien am Leipziger Konservatorium war er zunächst in Danzig und Bremen tätig, und seit 1900 leitet er den Chören der deutschen Opernvereine, die Eingetragene in Berlin. Seit 1918 ist er Kapellmeister der Akademie der Künste, schon seit 1913 Vorsteher einer Vorkurschule der Komposition an der hiesigen Hochschule für Kunst.

**— „Mitternacht am Museum“.** Die dritte literarische Morgenfeier — infolge Erkrankung des Vortragenden am Sonntag, den 19. d. M., versetzt — wird bestimmt stattfinden. Hermann Kempf spricht über den Dichter Wolf v. Helldorf und liest Fragmente aus dessen „Tranziskus“.

**Musik- und Vortragsabende.**

**— Orgelkonzert.** Das Mittwochsabendkonzert in der Marktkirche gab Gelegenheit, zwei treffliche organistische Künstler zu hören, die Konzertführerin Maria Sahl aus Berlin und den Konzertorganisten Ernst Wiedert aus Halle. Die Vortragsliste enthielt Werke der kirchlichen Literatur. Herr Wiedert bewährte sich in Werken von Bach, Hindel, Albinetti, Paul Gerhardt und eigenen Kompositionen als ein moderner Meister des Orgelspiels, der seinem Instrument reichen Ausdruck zu verleihen versteht und als Komponist sehr dankbar für dieselbe zu schreiben weiß. Die vorbildlichen Wiedert und Witten als alter und neuer. Zeit mußte Frau Sahl als feinstimmige Sängerin in eintragsvoller Weise zu leisten. Die Hörer langten den ziemlich ausgedehnten Konzert bis zum Schluß mit höchster Aufmerksamkeit.

**Aus dem Vereinsleben.**

**— Die „Jungmänner“** veranstaltet am Sonntag, den 26. d. M., im unteren Saal ihres Vereinslokals ein Strand- und Gärtenfest. Der Vergnügungswahlversicht des Mitglieders und Gärten des Vereins steht Stunden. Das Nähere wird noch durch Anzeiger bekannt gegeben.

**— Die „Freie Arbeiter-Union“**, Ortsgruppe Wiesbaden, hält am Sonntag, den 18. Februar, ebenfalls 8 Uhr, im „Kleinen Rathsaal“, Hermannstraße 1, eine Versammlung mit Vortrag ab.

**Aus Provinz und Nachbarschaft.**

**Eine Protektionsgebung in Biedrich.**

Fe. Biedrich, 16. Febr. Um die gewaltigen Ausgaben in der Gemeinde bezw. das Defizit des Etats zu decken, hatten die Stadtverordneten als Gemeindegewerbesteuer einen Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer von 1788 Prozent bewilligt, was für die Gewerbetreibenden eine ungeheure Belastung bedeutet und unter den Interessenten eine ungemessene Erregung hervorgerufen hat. Es hatten deshalb die Fabrikanten-Vereinigung, der Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden, der Gastwirtsverein, der Bürger- und Gewerbeverein ihre Mitglieder zu einer gemeinsamen Protestversammlung in den „Schützenhof“ eingeladen, um gegen diese lächerliche Steuer Stellung zu nehmen. Die Versammlung unter Leitung des Protokollanten J. Werner war außerordentlich stark besucht. Herr Kaufmann Halberstadt erläuterte in Zahlen die große Belastung für die Gewerbetreibenden in trefflichen Beispielen. Herr Dr. Schweitzer schilderte in längerer Ausführung die Belastung für die Produktion. Nach weiteren Ausführungen der Herren Kaufmann Sally Marx, Stadtrat Heß und Stadtrat Sittig wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „1. Die Steuer darf nicht rückwirkend auf den 1. April 1921 sein; 2. Sie darf in Biedrich nicht höher sein als in Mainz und Wiesbaden; 3. aus den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe sollen Sachverständige ernannt werden, die gehört werden und Mitbestimmungsrecht haben, ehe die neue Steuer Taxade wird.“

**Ein Schießstich verurteilt.**

tu. Mainz, 18. Febr. Ein 24jähriger Handlungsgehilfe hatte vor einigen Tagen auf einer Bank in Ungen auf einem gefälligen Scheß 35 000 M. erhoben. Der Räuber wurde von der hiesigen Kriminalpolizei in einem Kaffeehaus gefangen und der Kriminalpolizei in Ungen übergeben. In seinem Besitz befanden sich noch 9000 M. Innerhalb zweier Tage hatte er das Geld in hiesiger Gesellschaft verpulvert. Auch wurden weitere gefällige Scheß bei ihm vorgefunden. Seine bisherigen Verurteilungen belaufen sich insgesamt auf 300 000 M.

**Prohender Streit in der Metallindustrie.**

wb. Frankfurt a. M., 17. Febr. Der Schiedspruch zu der Metallindustrie und den hewerksmäßigen Betrieben ist sowohl von den Arbeitgebern wie auch von den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Es steht demnach ein Streit in der Metallindustrie bevor.

**Der Tod beim Rasen.**

wb. Hildesheim, 17. Febr. Beim Rasen am Heilmannsdamm geiet ein Schütze mit dem beiden Jüngern des Arbeiters Haged (im Alter von acht und zwei Jahren) auf das aufstehende Rasen; das ältere Mädchen verlor mit dem Schütze in die Tiefe und ertrank, während die jüngere Schwester glücklich am Ufer aus dem Schütze herausgerettet war.

**Bemerktes.**

**Die größten Glocken.** Die größte Glocke der Welt, die wohl jemals gegossen worden ist, war die sog. Javanaglocke, die in der Mitte eines moslauer Klases stand. Sie war umfangreich, daß sie zugleich als Kapelle diente. Sie wurde 1733 fertiggestellt, aber bei dem Versuch, sie aufzuhängen, brachen die Stützen entwei und sie stürzte zu Boden, wobei sie ein großes Loch in der Erde aufwühlte. Sie wurde also an Ort und Stelle gelassen und diente 100 Jahre als kleines Gotteshaus. Diese Riesenglocke wog nach den Angaben einer englischen Zeitschrift 219 Tonnen, war 19 Fuß 3 Zoll hoch, 36 Zoll dick und maß 22 Fuß 8 Zoll im Durchmesser. Die größte Glocke, die gegenwärtig noch benutzt wird, ist in Moskau; sie wiegt 128 Tonnen. Nach ihr hat den Anspruch auf die größte Ausdehnung eine Glocke einer Baabe in Birma, die 16 Fuß hoch ist und 80 Tonnen wiegt. In der Größenfolge der Glocken schloßen sich dann an: die große Glocke von Belling mit 53 Tonnen, die Glocke des Kölner Domes mit 27 1/2 Tonnen, die Glocke von Ranking mit 22 Tonnen, die Glocke der Hauptkirche von Olmitz Wien und der Pariser Notre Dame-Kirche mit je 17 Tonnen. Die Glocke der St. Pauls-Kathedrale in London wiegt 16 1/2 Tonnen und die von St. Peter in Rom 8 Tonnen.

**Hungersnot und Überflutung in China.** „Daily Mail“ veröffentlicht ein Peking Telegramm, in dem Einzelheiten der entsetzlichen Hungersnot und Überflutung in China geschildert werden. Nach einem offiziellen Bericht der internationalen Kamme Relief Commission (Hilfskomitee gegen die Hungersnot) sind die chinesischen Provinzen Kiangsu, Kachwei, Schantung, Hunan, Chekiang, Hupeh, Hunan und Schemi mit insgesamt 15 1/2 Millionen Einwohnern von der Hungersnot unmittelbar betroffen. Es sind dies die Provinzen nördlich von Peking und nördlich von Kanton an der Heeresstraße; Schanhai und Kiangsu liegen mitten im Hungergebiet, desgleichen die Gebiete um den Sangtielana. Berichter wird die Not durch die großen Überflutungen im Gebiete von Wwangho, des Gelben Flusses, der die Dämme zerriß und das Land überflutete. Durch die Wasser- und Eiswasser wurden nicht nur die Vorräte weggeschwemmt, die Felder verunreinigt sondern auch die Häuser zum großen Teil zerstört oder zumindest unbewohnbar gemacht. Die Kälte machte die Bevölkerung widerstandlos und verurteilte ein entsetzliches Welterben. Ein Europäer telegraphiert aus der Provinz Hunan: „Ich mußte mit eigenen Augen 100 Leute Hungers sterben sehen. Aber viele Hunderttausende gehen einen ähnlichen Schicksal entgegen, wenn nicht Hilfe kommt. In zwei Monaten werden eine halbe Million Menschen auf fremde Hilfe angewiesen sein. Hunger und Fieber töten die Menschen wie die Fliegen. Auch macht sich bereits der Kannibalismus bemerkbar. Eltern töten ihre Kinder, auch wird häufig Gift genommen, um langsam dem Hungertode zu entsuchen.“ Nachrichten aus der Provinz Hupeh betonen, daß die Überflutung dort die erste seit 50 Jahren ist. Die härteste Zeit erwarte man im Frühjahr, da bis dahin alle Vorräte aufgebraucht sein werden. Dem Hilfskomitee fehlen nur ganz unzureichende Mittel zur Verfügung, so daß Hilfe dringend Not tut.

**Der Muttertode Lenin.** Ein Sowjetblatt, die „Volkstaxische Revolution“, hat vor kurzem einen interessanten Auszug aus dem offiziellen Protokoll des Gymnasiums von Simbirsk veröffentlicht, und zwar handelt es sich dabei um die Zeugnisse, die Wladimir Ulianow — der sich später Lenin nannte — als Schüler erhalten hat. Geführt sind diese Protokolle von dem Direktor des Gymnasiums Fedor Kerenki, dem Vater jenes Alexander Fedorowitsch Kerenki, der von Lenin der Diktator Russlands war und dann von den Schülern seines Vaters gestürzt wurde. Die Zeugnisse Ulianows zeigen, daß er ein vorzüglicher Schüler und ein wahrer Muttertode war. „Sehr begabt, sehr fleißig und ehechtlich“, heißt es in dem zusammenfassenden Urteil über seine Leistungen. „ist Ulianow in allen Klassen der Erste gewesen. Am Ende seiner Studien hat er die Goldene Medaille erhalten als der Würdigste durch seine Arbeiten und durch sein Betragen.“ Nur an einer Stelle der Charakteristik leuchtet etwas von dem heutigen Lenin hindurch, indem nämlich gesagt wird, Ulianow habe sich stets von seinen Kameraden ferngehalten, sei ein sehr ungeliebter Mensch gewesen und habe sich hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt. Ulianow hat auch andere große Revolutionäre der Geschichte Russlands in der Schule gesehen, so Kobessier und Gaidnit.

**Der Schatz des Inka.** Wiederum ist vor kurzem eine Expedition nach Buenos Aires zurückgekehrt, die sich auf die Suche nach dem „Schatz des Inka“ gemacht hatte. Diese berühmte und geheimnisvolle Aufsammlung riesiger Goldmassen wird fast jedes Jahr zum Gegenstand von Expeditionen gemacht, und obwohl die Auffindung bisher noch nicht gelungen ist, glauben doch viele Forscher an das Vorhandensein dieses Schatzes. Sage und Überlieferung sind in der Geschichte von dem Völkchen des letzten Inkafürsten Inka Huascha, das 10 Millionen Pfund in Gold umfassen soll, unentwirrbar durcheinandergewickelt. Als die Spanier unter Pizarro Peru eroberten, nahmen sie den König Inka Huascha gefangen und verbrachten ihm die Freiheit, wenn er den Raum, in dem er sich befand, so weit mit Gold und Silber anfüllen würde, als der größte Soldat mit seiner Schwerförmigkeit reiche. Der König erfüllte diese Forderung, wurde aber nicht freigelassen, sondern die goldreichen Spanier verlangten weitere ungeheure Schätze. Der König ließ daher im ganzen Reich verkünden, man solle alles, was man von kostbarem Material besitze, zusammentragen und den Konquistadoren bringen, um den gefälligen „Schatz der Sonne“ zu befreien. Inka Huascha wurde am 2. August 1532 verurteilt. Damals soll sich eine riesige Karawane von Lamas auf dem Weg auf der argentinischen Seite der Anden nach Cuzco befunden haben, um den Herrscher auszuliefern. Espino, die aus der Hauptstadt den Tod des Königs meldeten, sorgten dafür, daß das Völkchen nach dem Cerro Gordo, das einem Gebirge der inneren Anden, gebracht wurde und dort in einem Tunnel vermauert, wo es sich noch befinden soll. Tatsächlich besitzt das Gebiet rund um das Granatgebirge noch heute goldhaltige Adern, deren Ausbeute sich aber nicht mehr lohnt; die dort lebenden Indianer haben die unmittelbaren Nachkommen der alten Inkas, und unter ihnen hat sich die Geschichte in voller Kraft erhalten. Ein alter Franzose wollte die Stelle, wo der Schatz vergraben liegt, in der argentinischen Provinz Jujuy an der Seite des Gebirges gegenüber einem 12 000 Fuß hohen, sehr beschallenden Felsen festgestellt haben. Aber bisher hat noch niemand jemals den Felsen und die geheimnisvolle Schatzkammer wiedergefunden.

**Kos. Eine japanische Heiratsanzeige.** Die japanischen Frauen gelten im Osten als schön, denn sie besitzen eleganten Reize, deren sie sich wohl bewußt sind. Das beweist eine Heiratsanzeige, die in einer Zeitung in Tokio erschienen ist. Diese Anzeige lautet: „Ich bin ein sehr hübsches Mädchen, meine Haare sind gemittelt gleich den Völkern. Mein Gesicht ist glänzend und wie der Samt der Blumen. Meine Figur ist beweglich wie die Äste der Trauerweide und meine Augenbrauen sind geschweift wie der wachsende Mond. Ich besitze genug, um glücklich zu sein und um mein Leben zu durchleben und um dem Tag die Blumen und den Tag der Nacht den Mond zu betrachten. Sollte das eine intelligenten, gut erzogenen, lebenswürdigen Mann auf diese Anzeige fallen, so will ich mich mit ihm fürs Leben vereinigen und später mit ihm zusammen begraben werden in einer Gruft.“ Das klingt doch viel poetischer als unsere Heiratsanzeigen, wo ein mehr oder weniger junges Fräulein immer einen Mann in höherer Lebensstellung sucht, der garauz wohl, daß sie eine vollständige Aussteuer hat, aber braucht man doch nicht, um „beim Tag die Blumen und bei der Nacht den Mond zu betrachten“.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Febr. Der Mittelpunkt des heutigen Börsenverkehrs bildete wiederum der Montanaktienmarkt, wo unvermindert die weitergehende Aufwärtsbewegung der ober-schlesischen Montanpapiere einen herrschenden Einfluss ausübte. Laurahütte hatten schon gestern nachlässig, weiter bedeutende Steigerung erfahren und setzten mit 250 ein, hielten auf diesem Stand, während die anderen ober-schlesischen Werte unter stärkeren Käufen teilweise mehr als 100 Proz. Besserung erzielten, so Kattowitz und Hohenlohe; Oberschlesischer Eisenbahnbau und Eisenindustrie etwa 75 bis 90 Proz. höher. Die Bewegung dehnte sich auch auf andere Papiere des Montanmarktes aus, nämlich auf Harpener, die mehr als 200 Proz. gewonnen, Gelsenkirchen, Bochumer, Deutsch-Luxemburg, Phönix, Rhein, Braunkohlen und Rombacher und Riebeck. Im übrigen hielt sich das Geschäft ruhiger bei allgemein fester Tendenz, da die gestrige Reichstagsabstimmung auf die Unternehmungslust ermutigend wirkte. Gute Meinung bekundete sich für chemische Werte, wovon Griesheim 75 Proz. anwies. Sonst hielten sich die Besserungen meist in engem Rahmen und vereinzelt erfolgten auch kleinere Abschwichungen. Auf dem Schiffahrtsmarkt stiegen Hamburg-Süd-Amerika infolge Dividendenvorschlags von 28 Proz. Bankaktien waren wenig gebessert. Am Kassaindustriemarkt erreichte die Steigerung von Thöris Ölfabrik um 1200 Proz. Aufsehen. Festverzinsliche Werte waren im allgemeinen auf behauptet. Österreichische Goldrente haben wesentlich nach.

Kurse vom 16. Februar 1922.

Table with columns for Staatspapiere, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices. Includes entries like Reichsschatz S. II, S. III, S. IV-V, S. VI-IX, 1924er, etc.

Anregung lagen der Maschinen- und der Bankaktienmarkt. Auf dem Einheitsmarkt waren vor allem gesucht die Schuhwerte, Eßlinger Maschinen, Filz Fulda, Mannheimer Öl und Oberurseler Motoren. Von den variablen Werten nahmen Holzmann mit 860 (+ 31) wieder festere Haltung ein. Ferner beehrte man Bingwerke, Junghans, Heidelberger Zement und Hirsch Kupfer. Bedeutende Umsätze konnte der Freiverkehr verzeichnen. Chemische Fabrik Mainz 2250, Baldur 855, Sichel 675 und Brockhues 1210. Der Markt schloß mit fester Tendenz.

Kurse vom 16. Februar.

Table with columns for Stadtanleihen und Obligationen, Industrie-Aktien, and various stock prices. Includes entries like Wiesb. Stadtanl. v. 1900, 1910, 1915, 1920, etc.

Table with columns for Div. Industrie-Aktien and various stock prices. Includes entries like Adlerwerke Kroyer, Aschaffsb. Zellstoff, Bad. Anilin u. Soda, etc.

Der Markkurs im Ausland. W. T.-B. Mainz, 16. Febr. Der Markkurs zeigte heute wenig Veränderung. Er notierte in Zürich mit 2.56 um 1% niedriger, während er in Paris seinen gestrigen Stand behauptete. In New York eröffnete die Mark mit einem Rückgang von 1/4 gegenüber dem Schlusskurs auf 0.49%.

Banken und Geldmarkt. Keine Herabsetzung des Zinsfußes der 5proz. Reichsanleihe. Von der Reichsanleihe-A.-G. wird dem Giroverbande der kommunalen Verbände der Provinz Brandenburg geschrieben: Wir können Ihnen mitteilen, daß die zur Fortsetzung unserer Aufnahmebereitschaft erforderlichen Mittel in zunehmendem Maße bereitgestellt sind und daß eine Herabsetzung des Zinsfußes von der vielerorts gerichtliche verlaute - nicht beabsichtigt ist.

Industrie und Handel. Wd. Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. Die Gesellschaft veröffentlicht nunmehr ihren Geschäftsbericht über das am 30. September 1921 abschließende Geschäftsjahr. Im Jahre 1920/21 erzielte das Unternehmen einen Betriebsüberschuss von 68 753 761 M. gegenüber 71 518 719 M. für 1919/20 und 16 122 314 M. für das letzte Vierteljahr 1920.

für 1919/20, 12 Proz. für 1919/20 und 3 Proz. für das letzte Vierteljahr 1920) in Vorschlag gebracht. Ferner sollen 10 Mill. M. für Kleinwohnungsbauten auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Vorstand teilt mit, daß die an die Interessengemeinschaft angeknüpften Erwartungen auf ein erfolgreiches Geschäft schon jetzt verwirklicht worden sind.

Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu-A.-G., Frankfurt a. M. Das Geschäftsjahr 1920/21 bedeutet einen Markstein in der Vorwärtentwicklung des Unternehmens, insofern es zunächst ein recht günstiges Abschlußergebnis, dann aber die Angliederung einer Reihe weiterer bedeutender Brauereien brachte. Bereits im Vorjahr wurde das Braukontingent der Altmünsterbrauerei in Mainz, die Brauerei Chr. Eisenzarten Nachf. in Kassel, sowie die Ver. Brauereien A.-G. in Frankfurt a. M. und außerdem gemeinsam mit den Brauereien Kempff und Stern in Frankfurt a. M. das Braurecht der Röderberg-Brauerei in Frankfurt a. M. erworben.

Verkehrswesen. W. Die Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft schließt eine Dividende von 28 Proz. vor.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden. Table with columns for 16. Februar 1922, 7 Uhr 37 morgens, 1 Uhr 17 nachm., 9 Uhr 17 abends, Mittel. Includes data for Luftdruck, Thermometer, Dunstspannung, etc.

Wasserstand des Rheins.

Table with columns for Pegel, 1.35 m gegen 1.30 m am gestrigen Vormittag, etc. Includes data for Mainz, Caub, etc.

Wettervoraussage für Samstag, 18. Februar 1922.

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereines zu Frankfurt a. M. Bedeckt, Regenfall, mild, Südwestwind.

Fay's Seltener Sodener Mineral-Pastillen. Husten u. Heiserkeit. CURAÇÃO ANISETTE BOLS CHERRY BRANDY BOLS GIN. Generalvertretung: Edmund Schmitz, Wiesbaden, Adolfsallee 11.

Spulwürmer. Devermin gebraucht man bei Erwaachsenen und Kindern mit bestem Erfolg gegen Spul- und Madenwürmer. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1051

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten. Verantwortlich für den politischen Teil: H. Zettig; für den Unterhaltungsteil: H. Gantner; für den lokalen und auswärtigen Teil, sowie Gerichts- und Handelsteil: H. G. für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Wenngleich die allgemeine Grundstimmung etwas fester liegt, so gestaltete sich das Geschäft auf dem Devisenmarkt doch weiterhin still. Der Effektenmarkt ist nach wie vor ungewöhnlich fest, wobei der Montanmarkt führend ist. Hier stehen die ober-schlesischen Werte nach wie vor im Mittelpunkt aller Interessen. Die Aufkäufe nehmen größeren Umfang an, als man bisher überhaupt gehat. Sprunghaft gehen Laurawerte in die Höhe, die mit 2700 (+ 620) eröffneten, wöher aber 2540 zurückgingen. Oberbedarf 1390 (+ 105), Caro 1250 (+ 278). Auf dem westdeutschen Markt weisen Stinneswerte bemerkenswerte Erhöhungen auf. Deutsch-Luxemburger 1100 (+ 140), Gelsenkirchen 1175 (+ 160), weiterhin Phönix 1230 (+ 111), Mannesmann 1589 (+ 69). Dagegen ist Buderus mit 1050 (- 10) leicht abgeschwächt. Das Geschäft am Kalkmarkt ist ruhiger geworden. Westergewin 2860 (+ 90), Aschersleben 1200 (+ 20). Lebhaftigkeit entwickelte sich auf dem Elektromarkt. Hier stiegen Siemens ihre Kurse auf 1005 (+ 105), Schuckert 78 (+ 78), A. E.-G. 840 (+ 55), Felten 1210 (+ 30). Gleich lebhaft ist noch immer das Geschäft am Zuckermarkt. Rheingau 870 (+ 40), Waghäusel 835 (+ 27), Frankenthal 75 (+ 24). Auch auf dem Chemiemarkt machte sich die Kurssteigerung geltend. Elberfelder Farben 705 (+ 56), Deutsche Anilin 700 (+ 60), Griesheim 790 (+ 25). Ohne

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880 WEINBRENNEREI STUTTGART

Radfahrer-Verein 1904, E. V., Wiesbaden. (Mitglied d. Vd. D. R.) Am Samstag, den 18. Februar d. J., von 8 Uhr abends ab, in den Räumen des Turnerheimes, Hellmündstraße 25, statt Maskenball - Bunter Abend mit großem humoristischen Kummel und Tanz. Vertehrter Ball! Stimmung! Heinz Berton. Die humoristische Leitung liegt in den Händen des beliebten Salonkomikers und Conferenciers. Außerdem: Vorführung von verschiedenen komisch. Kabarets, sowie Auftritten der beiden Radlandstreicher Laatsch & Bommel. Zum Trinken, Speisen und Getränke nach Belieben. Kasseneröffnung 7 Uhr. Es laßt fremdblickt ein Der Vorstand.

Brillanten, Perlen, Gold- u. Silberwaren, Bestecke, Pokale, Kuffage, Service, goldene Uhren u. Ketten, Armbänder, Platin und Brennstifte, Pfandheine lauft zu hohen Preisen. Geizhals, Webergasse 14. Sie werden finden daß wir trotz aller Teuerung

Jene alten Herren welche vor 50 Jahren (1871 u. 72) die Handelsschule Dr. Haas am Leberberg besucht haben, treffen sich Samstag, 18. Februar, im Restaurant Bürgerhof, Nidelsberg 28, um 8 Uhr abends. Näheres am Büfett. die billigsten Preise die besten Qualitäten die grösste Auswahl führen. Schuh-Kuhn Bleichstr. 11 Wollritstr. 20.

# Export-Aufträge

für leistungsfähige deutsche **Tuchfabrik** werden durch mich entgegengenommen in folgenden Spezialitäten:

- |              |                |
|--------------|----------------|
| Damen-Tuch   | Pelzbezug-Tuch |
| Mützen-Tuch  | Feuerwehr-Tuch |
| Billard-Tuch | Pult-Tuch      |
| Auto-Tuch    | Wagen-Tuch     |
| Livree-Tuch  | Uniform-Tuch   |
| Besatz-Tuch  | Eisenbahn-Tuch |
| China-Tuch   | Marine-Tuch    |

## Peter Molineus

Tuch-Fabriklager

Biebricher Str. 17, Part. **Wiesbaden** Biebricher Str. 17, Part. Fernspr. 2080 Fernspr. 2080  
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

# Herrschaftsmöbel!

ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, Teppiche, Bronzen, antike Gegenstände, Nachlässe kauft gegen sofortige Kasse

Telephon 3253.  
Taziere für Herrschaften  
kostenlos. (Streng diskret).

**Zimmermann**  
18 Nerostraße 18.

# American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer  
**Hamburg-New York.**

Passagierdampfer:	
Doppelschraubendampfer	„Haverford“ . . . 1. März
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“ . . . 15. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“ . . . 29. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“ . . . 12. April
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“ . . . 26. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“ . . . 10. Mai
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“ . . . 24. „

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausreisepapiere.

Frachtdampfer:

**Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston  
Hamburg-Philadelphia** usw.

Auskunft erteilen: P68

## American Line

Hamburg, Börsenbrücke 2,  
oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

# Fahrräder

werden emailiert, schnell und billig.  
Alle Reparaturen und alles Zubehör.  
Wind, Herrngartenstraße 6. Telephon 481.

## Filiale Wagmann, Saalgasse 38

Am Dienstag, 21. Februar ds. Js. errichte ich  
Saalgasse 38 eine Filiale  
verbunden mit Einkaufsstelle und zahle ich,  
wie bekannt, weitgehendst höchstmögl. Preise.

## Wagmann

Hauptgeschäft Nerostraße 28, Telephon 2654  
Antiquitäten, Perser Teppiche, Gemälde,  
Juwelen, Gold- und Silber-Gegenstände.

# Kennklub Wiesbaden, E. V. in Liquidation.

Die bestellten Liquidatoren fordern legtmäßig auf:  
I. Forderungen oder Schulden an den alten  
Kennklub sind bis spätestens 10. März bei  
dem Sekretariat, Wilhelmstr. 8., Garten-  
haus, anzumelden.  
II. Die Inhaber von Beitragscheinen haben ihre  
Anteile mit Nummernverzeichnis ebenfalls  
bis zum gleichen Termin einzureichen.  
Nähere Angaben über Verteilung der Masse werden  
später, sobald die Generalversammlung darüber be-  
schlossen hat, bekanntgegeben.  
Wiesbaden, den 16. Februar 1922.  
Die Liquidatoren:  
Ruthe, Schweisguth.

# Für Wiederverkäufer!

Größere Posten ver-  
kauft einsetzbarer  
**Zigaretten**  
Marken rühmlichst be-  
kannter Fabrik, teils zu  
alten, teils zu Ueber-  
gangsbildpreisen. Klein-  
verkauf 40 B. bis 150  
Mark. gibt ab, in lange  
Borrat  
**C. Karbinsky**  
Tabakfabrikate,  
Bismarckstr. 2. Tel. 5247.

# Freibant.

Samstag, den 18. Febr.,  
morg. 8 Uhr, minderm.  
Dohrenl. u. 12 Uhr, Kub-  
fleisch zu 8 B., Schweine-  
fleisch zu 14 B., für die  
Erkennungs-Kartien 1231  
bis 1530. F 282  
Städt. Schlacht-  
u. Viehhof-Verwaltung.



# Serb./bosn. Pflaumen

extra große 1921er Ernte  
Pfund Mt. 17.—  
in Kisten von 50 Pfund  
billiger, trotz bedeutend.  
Preisaufschlag

soweit noch vorrätig bei  
**Schwante Nachf.**  
Schwalbacher Straße 59  
Tel. 414

**Hermann Knapp**  
Marktplatz 3. Tel. 6458.



# Wegen Mangel an frischen Gemüsen u. Gemüse-Konjerven neu angekommen:

**Holländer Satz-  
Schnittbohnen**  
Pfund Mt. 4.—  
Gefäße bitte mitbringen.  
**Hermann Knapp**  
Marktplatz 3. Tel. 6458.



# Schuhe und Stiefel

werden in einem Tag mit  
Gellath-Leder gut u. bill.  
belohnt, sowie sämtliche  
Reparaturen ausgeführt.  
Schuhe werden gratis ab-  
geholt und zugestellt.  
Goliath-Schuhgeschäft,  
Niedelsberg 13, Laden.  
Telephon 6074.

Gardinen aufmachen,  
Polster- u. Tapezier-Arb.  
u. gut u. billig ausgef.  
H. Egenolf i. Kircho 11.

# Herren-Stoffe

in allen Farben  
zu den bekannt  
billigsten Preisen.  
Kompl. Anzugstoffe  
3,10—3,20 Meter  
von 300 Mt. an.

Aperte Neuheiten  
Covercoat, reinw.  
blau Kammgarn-  
Cheviot, Hosen-  
streifen, Marengo  
nur solange Borrat  
reicht.

Rein Baden!  
**Fagenzer**  
Ludwigs-  
Wolfsallee 6.

# Herren-Stoffe

beste Fabrikate  
**Damen-Tuche**  
schwarz, blau, rostbraun, grün, braun, weinrot  
jetzt noch zu vorteilhaften Preisen.

**Peter Molineus**  
Tuch-Fabriklager  
Biebricher Str. 17, Pl. **Wiesbaden** Biebricher Str. 17, Pl. Fernspr. 2080 Fernspr. 2080  
nur 2 Minuten vom Hauptbahnhof.  
Verkauf von 9-1 und 3-7 Uhr täglich.

Das im Wiesbadener  
Tagblatt Nr. 81, S. 8,  
aufgegeb. Inserat, betr.  
Angebot von

**Kartoffeln**  
ist von mir nicht bestellt  
und beruht wahrcheinl.  
auf einem Irrtum.  
Fritz Meyer,  
Wiesbaden, Nerostr. 15.

**2 Tropfen**  
auf Ihre Zahnbürste  
erzielen sofort  
**weiße Zähne.**  
„Zahn-Elektrik“  
reintigt u. bleicht sofort  
schwarze, gelbe u.  
grüne Zähne.  
Flasche 5.50 u. 10.— Mt.  
**Drogerie Alexi**  
Niedelsberg 9. T. 652.

**Elektrische**  
Klängen, sowie alle Re-  
paraturen an Licht- und  
Kraftanlagen werden so-  
fort fachm. u. billig aus-  
geführt. Postl. genügt.  
H. Hartmann,  
Elektriker, Moritzstr. 47.

**Restaurant-  
National-Kaffe**  
elektrisch, neuestes Modell,  
für vier Bedienungen, zu  
verkaufen. Offert unter  
5685 an Hauskaufm. u.  
Realer, Wiesbaden.

**1 Pianino  
1 Schlafzimmer  
1 Herrenzimmer  
1 Speisezimmer**

4 Eichen-Eckstühle, ein  
Divan, 1 Kuch.-Büfett  
haben billig zum frei-  
bändigen Verkauf.  
E. Kanneberg,  
12 Driemenstraße 12,  
im „Adler-Haus“.

**Chaiselongues**  
neu, verstellb., sehr preis-  
wert zu verk. Tapezierer  
Klein, Coufstr. 3. 1.

**Zachwerthaus**  
für Gärtner, Werkstätte u.  
bergl. geeignet, zu verk.  
Anfragen u. Tel. 126.

**Wanderer-Fahrrad**,  
neu bereit, v. Bonikon,  
Dohrenstr. 86.

**Un- u. Verkauf**  
von Fahrrädern u. Näh-  
maschinen all. Art. Wilh.  
Holland, Sedanstraße 5.

Familie aus Frankfurt,  
welche ein od. zwei Tage  
wöchentlich in Wiesbaden  
verbringen möchte, sucht  
**Zimmer**  
mit zwei Betten, ohne  
Bekost. Offerten unter  
K. 790 an den Tagbl.-  
Verlag.

Wer beauftragt  
**Schularbeiten**  
(Ensem.) haudl. Franz?  
Off. u. G. 790 Tagbl.-Bl.

**Autovermietung**  
**Telephon 501.**  
Offene und geschlossene Privat-  
wagen nach jeder Richtung.  
**Garage GRÜN**  
7 Taunusstrasse 7.

**Mehrere Tauschpferde**  
für Geschäft und Landwirtschaft  
geeignet, jeden preiswert zum Verkauf.  
**Gmyrel**  
Eltwiler Str. 3. — Tel. 3193.

**Tag und Nacht**  
ist unser  
**Auto-Fahrbetrieb**  
geöffnet.

**Automobil-Zentrale**  
Wiesbaden  
Bahnhofstraße 20.  
Telephon 6160, 6161 und 6162.  
45 Automobile 45

**Steuerfachbüro Dr. Rühl**  
Bürgermeister a. D., Friedrichstr. 43, II. Tel. 4722  
Bearbeitung u. Beratung aller Steuersachen.  
Auch schriftl. Auskunft. Strengste Ver-  
schwiegenheit. Auf Wunsch Hausbesuch.

**Klubsessel**  
in echtem Rindleder und Cord.  
Lieferung direkt ab  
Spezialfabrik feiner Sitze  
**Berg & Co., Bismarckring 13.**

Zirka 300 m schwarzen  
**Cheviot**  
kräftige Ware, 150 cm breit  
gabe geschlossen oder meterweise  
sehr billig ab.  
**Peter Molineus**  
Tuch-Fabriklager  
Biebricher Straße 17, Part. Fernspr. 2080

# Preiserhöhung!

Der Zeit entsprechend sehen wir uns gezwungen, die Bedienungpreise wie folgt festzusetzen:

### Für Herren:

Rasieren . . . . . Mk. 3.— bis 4.—  
Haarschneiden . . . . . " 10.— " 12.—

### Für Damen:

Frisieren . . . . . Mk. 8.— bis 15.—  
Kopfwaschen . . . . . " 16.— " 30.—

Alle übrigen Preise sind in den Friseurgeschäften durch Plakate ersichtlich.

Ohne die vorgezeigten Preise ist es keinem Friseur möglich für eine hygienische und fachgemäße Bedienung zu garantieren. Die Herren-Kundschaft weisen wir darauf hin, daß an Samstagen von mittags ab auf Haarschneiden 50% Zuschlag erhoben wird.

Wir bitten das Publikum, auch dem Friseur sein Existenzminimum zu gönnen und uns auch weiterhin ihr Wohlwollen zu bewahren.

**Allgemeine Friseur-Pflicht-Innung  
Wiesbaden.**



**KURHAUS WIESBADEN**  
Sonntag, den 19. Februar  
8 Uhr, im kleinen Saale:  
**Vortrag**  
des Schweizer Dichters  
**Ernst Zahn**  
Aus eigenen Werken.  
Eintrittspreise: 20, 15, 10, 8 Mk.  
Garderobegebühr: 1 Mark. F241  
Städtische Kurverwaltung.

**Familien-Verein Wiesbaden e. V.**  
Montag, den 20. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr,  
im großen Saale des Kurhauses  
**2 Vereins-Konzert 1921/22:**  
**„Ruth“**  
Oratorium von **Georg Schumann.**  
Leitung: Der Komponist Herr Professor  
**Georg Schumann-Berlin.**  
Solisten: Frau **Anna Kämpfert-Frankfurt**, Sopran,  
Fräulein **Maria Kunz-Frankfurt**, Alt,  
Herr **Walter Fleischmann-Frankfurt**, Bariton,  
Herr **Fritz Meohler-Wiesbaden**, Baß.  
Orchester: **Städt. Kurorchester.**  
Eintrittspreise: 20, 15, 10, 8, 5 Mk.  
Hauptprobe Sonntag, den 19. Februar,  
nachmittags 4 Uhr, im Kurhaus.  
Reservierte Plätze hierzu 6 Mk., nichtreservierte  
4 Mk. — Garderobe 50 Pf.  
Kartenverkauf an der Tageskasse des Kurhauses.  
Text-Programme ebendasselbst. F 261

**Deutsch-Jüd. Künstler-Gesellschaft.**  
Wintergarten, Schwabacher Str. 8. — Tel. 6029.  
Montag, den 20. Februar 1922:  
**Große Kunst-Vorstellung**  
**„Der Fremde“.**  
Lebensbild in 4 Akten von **Jacob Gordin.**  
Kassenverkauf: Hotel Kronprinz, Launusstr., Tel.  
6044; Hotel Saarburg, Saalgasse, Tel. 6048; Herrn  
H. D. D. D., Launusstr. 31, Tel. 608.;  
Herrn H. Franke, Zigarren- und Zigaretten en gros,  
Königsplatz 12, Tel. 5100; im Wintergarten täglich  
von 10—1 u. 3—5, sowie am Abend an der Kasse von  
7—10 Uhr, Anfang 8 Uhr. Räh. f. Blafate.

Inhaber von  
**Wander-Gewerbevereinen!**  
Sonntag, den 19. d. M., nachm. 3 Uhr:  
**Interessentenversammlung**  
des „A. A. A.“ (Vf. Namsberger), Heleneinstr.  
Der Vorsitzende ist dringend erforderlich.  
Zur Bildung eines Zusammenschlusses für Fesseln-Raffan.  
Der Einberufer.

**Freireligiöse Erbauung**  
Sonntag, den 19. Februar, früh 10 Uhr, im Rathhaus  
von Prediger Z. Hirn.  
Thema: „Hier ist mehr denn Christus!“  
Lied 157, 6—8. — Zutritt frei. F374

Sonntag, den 19. Februar, 8 1/2 Uhr abends  
**Vortrag**  
in der Aula des Lyzeums I, am Schloßplatz  
(Eingang Mühlgasse)  
Thema: „Josephs Rache an seinen Brüdern“.  
Eintritt frei — Jedermann, besonders auch  
Israeliten, willkommen.  
Christliche Gemeinschaft Wiesbaden.

**Städt. Volksbäder.**  
Am Schloßplatz, in der Roonstraße und im wieder-  
eröffneten Bad in der Rheinstraße-Schule.  
Badzeiten: 9—1 und 2 1/2—7 Uhr,  
Samstags bis 3 1/2 Uhr. F249  
Städtische Bäderverwaltung.

**Elektr. Kochtöpfe,**  
Flatten, Herde, Bügelisen,  
Haartrockner.  
**Flack,** jetzt: Luisenstr. 25,  
gegenüb. d. Realgym.

**Guterhaltene Möbel**  
kompl. Wohnungseinrichtungen und einzelne Stücke,  
Gemälde, Teppiche, Porzellan, Kunstgegenst., Pianos  
Kassenschränke usw. kauft gegen Kasse und gute Be-  
zahlung **Alapper, Friedrichstraße 55, Telefon 1027.**

**2 einbett. Schlafzimmer**  
und möglichst ein Wohnzimmer wird für längere Zeit  
gesucht.  
Offerten unter Angabe, ob Badezimmer, Telefon  
vorhanden ist, nebst Preis evtl. u. O. 790 an Tagbl.-B.

Erste hiesige Weingroßhandlung sucht  
**Kaufm.-Lehrling.**  
Angebote unt. G. 794 an den Tagbl.-Berl.

**Schäfer-  
hund**  
auf den Namen  
„Wolf“ hörend,  
entlaufen.  
Gegen  
Belohnung  
abzugeben bei  
**Dr. Irmgard Müller**  
Freseniusstr. 25.

**Frankfurt**  
Wolfshund zugelassen.  
Emler Straße 15.  
Wolfsstr. 14, 1. Reihe am  
Markt, ab. komme Dien-  
stag, 28. zurüd. Wird es  
in der Zeitung lesen.  
Hoffentl. hat sich Dein  
Zust. nicht verschlimmert.  
Freue mich auf baldiges  
Wiedersehen. Herzl. Gruß

**BUCH-  
EINBÄNDE**  
jeder Art fertigt die  
L. Schellenberg'sche  
Holbuchdruckerei  
Tagblatthaus  
Tel. 6550-53

**Standesamt Wiesbaden**  
**Storbefälle.**  
Am 15. Febr.: Witwe Beante  
Robert geb. Horetz, 73 J. —  
14.; Witwe Johanna Bergien  
geb. Hartmann, 87 J.; Wogen-  
bauer Saladin Brand, 87 J.;  
Wiesbadener a. B. Karl Hartel,  
85 J.; Ehefrau Margarethe  
Schmiedinger geb. Gana, 61 J.;  
Witwe Rosa Grün geb. Ehmer,  
62 J.; Kind Johannes Helm,  
1 J.; Ehefrau Ida Steinhilber  
geb. Steinhauser, 61 J.; Rentner  
Arthur Weiss, 61 J.; Kon-  
direktor Heinrich Weis, 68 J.;  
Witwe Wilhelmine Fehdenber  
geb. Hed, 81 J. — 14.; Witwe  
Elise Schillig geb. Schmitz, 79 J.

**Wer gern küßt**  
der kaufe sich in der Drogerie Machen-  
heimer, Ecke Bismarckring u. Dotzheim. Str.  
1 Päckchen „Fluolin-Mundtabletten“ zu 6 M.

**Rolläden repariert**  
Frantz-Kettenbad, Westendstr. 28. — Tel. 5322.  
Wir geben Garantie.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme beim Hinscheiden unsrer  
lieben Entschlafenen sagen wir allen,  
ganz besonders Herrn Pfarrer D.  
Schlosser für seine tröstenden Worte,  
sowie für die vielen Blumenspenden  
unsern herzlichsten Dank.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Hermann Hahn**  
Klarenthal Nr. 8.

Für die erwiesene Teilnahme bei dem  
uns so außerordentlich schweren Verluste  
sprechen wir unsern innigen Dank aus.  
**Holstein, Rechnungsrat**  
Lehrstraße 21. 180

Allen Verwandten und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß unsre liebe, unver-  
geßliche Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Marie Hasselbach, Wwe.**  
geb. Weillstein  
sanft entschlafen ist.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**S. Hasselbach und Familie**  
**W. Hasselbach und Familie.**  
Wiesbaden, Richstraße 13.  
Die Beerdigung findet Samstag nachm.  
2 1/2 Uhr vom Portal des Südfriedhofes aus statt.

Heute verschied nach langem Leiden mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Herr Heinrich Moos**  
im Alter von 68 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau **Dora Moos**, geb. Siegfried  
Frau **Eily Leichner**, geb. Moos  
Frau **Dora Catta**, geb. Moos  
Carl Leichner  
Louis Catta  
Sibbie Leichner.  
Wiesbaden, den 16. Februar 1922.  
Die Beerdigung findet statt: Samstag, 2 1/2 Uhr, auf dem Süd-  
friedhof. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Mein heißgeliebtes, edles Mütterchen, mein höchstes Glück  
**Frau Lisette Schad**  
hat mich für immer verlassen. Sie war der Sonnenschein meines  
Lebens und ihr Leben war Sorge und Liebe für mich.  
Im tiefsten Schmerz:  
**Maria Schad.**  
Wiesbaden (Bismarckring 33, 2), den 15. Februar 1922.  
Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Februar, 3 1/2 Uhr, auf  
dem Südfriedhof statt.

**Danksagung.**  
Vorläufig außer Stande, jedem Einzelnen  
für die herzliche, warme Teilnahme beim Ab-  
leben unsres teuren Entschlafenen zu danken,  
sagt auf diesem Wege innigsten Dank  
**Familie Zahnarzt Beck.**  
Wiesbaden, den 16. Februar 1922.  
Luisenstraße 6.

Suche ein gut erhalt.  
**Piano**  
aus Privatband zu kauf.  
Vanger,  
Schwabacher Str. 53, B.  
**Bräutpaar i. d. Privat**  
geg. gute Bezahlung:  
Schlafzim., Wohn- und  
Speisezim. oder einzelnes  
Büfett, Kücheneinrichtun.,  
Divan oder Polstergarn.,  
Schreibtisch, Spiegel od.  
Kleiderkasten, Ledbetten  
u. einzelne Möbel jeder  
Art zu kaufen. Offert u.  
S. 765 an den Tagbl.-B.

**Schlafzimmer,  
Speisezimmer,**  
Kücheneinrichtun., ein-  
zelne Möbel u. Ledbetten jed.  
Art kauft höchstzahlend  
**Peter, Hermannstr. 17, 1.**  
Tel. 2447.

**hohe Bezahlung!**  
Suche zu kaufen Bett,  
Beritto, Schrank, Näh-  
maschine, Büttelarie gen.  
**Karl Petri,**  
Frankenstr. 26, 3 St.

**Spulerinnen**  
gesucht. Ludwig u. Co.,  
Riechstraße 5, 1.

**Tagsschneider**  
für Reparaturen los. gef.  
**Fr. Bollmer,**  
3 Rathhausstraße 3.

**Verloren**  
ein gold. Ketten-Arm-  
band am Dienstag abend  
von Parkstraße, Grünweg,  
Garten. Rollen nach der  
Bierstädter Straße, Wil-  
helmstraße, Rheinstraße.  
Gegen hohe Belohnung  
abzug. Rheinstraße 111, 3.

**Verloren Buchstabe**  
auf den Namen **Anna**  
**Schäfer.** Abzug gegen  
Belohn. Rheinstr. 70, 1.  
Engländerin  
verlor von Kochbrunnen,  
Kerofstr. bis Röderstraße  
dunkelbraun Leder-Hand-  
schuh, mit Pels gefüttert.  
Gute Belohn. b. Damm,  
Röderstraße 35, Bari.

**Geldtasche**  
mit deutsch. u. franzö.  
Papiergeld verlor. Ges.  
Belohn. abzug. Zieten-  
ring 2, 1 r.

**Verloren**  
am Montag eine goldene  
Nadel, an beiden Enden  
m. blauen Steinen. Ges.  
gute Belohn. abzugeben  
**Puscasin, Genl. Sudrun,**  
Röderstraße 4.  
**Entlaufen**  
Hund (Dalmat.), schwarz  
u. weiß, mit schwarzen  
Abzeichen, auf Sektor  
hörend. Ges. Bel. abzug.  
**Mehger,**  
Dobbeimer Straße 85.

# Mobiliar-Versteigerung

Wegen Auflösung des Haushalts infolge Wegzugs versteigere ich zufolge Auftrags am

**Dienstag, den 21. Februar cr.**  
vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause,

**im Hause „Bergschlößchen“  
48 Marstraße 48**

folgendes gut erhaltene Mobiliar aus 5 Zimmern und Küche usw., als:

1 Schlaf-Einrichtung, hellmoßb. mit Intarsien, bestehend aus 2 Betten mit Patentrahmen und Kapotmatrassen, Stehle. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, zwei Nachttischen mit Marmor u. Handtuchhänder;

1 Schlafzimmer-Einrichtung, weißlackiert, bestehend aus: 2 Betten mit Haarmatrassen, 2tür. Kleiderschrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, Toiletten-Tisch, 2 Nachttischen mit Marmor, Ankleidespiegel, Truhe, Bank mit Polst., 2 Stühlen und Handtuchhänder;

1 moderne Herrenzim.-Einrichtung, dunkelmoßb., bestehend aus: 3tür. Bücherstauk., Dipl.-Schreibtisch, Schreibtischstuhl, rundem Tisch mit Stempeltisch und 2 Stühlen;

1 sehr schöne Damenzimmer-Einrichtung, Birschbaum, eingelegt, bestehend aus: Konsolenschrank mit Glaschrank-Aufsatz, Schreibtisch, Schreibtischstuhl, Truhenbank, sechs Tischchen, Wandtagere mit Spiegel und zwei Stühlen;

1 großes Büfett mit Etagere-Aufbau, reichgeschmückt, 2,40 m breit, Ausziehtisch, 6 Kubb.-Stühle mit Leder;

1 sehr schöne Eichen-Bitrine, 3tür., 1,20 m breit, 1 sehr feine Garnitur, Kubb., mit echtem Leder, best. aus: Kl. Bank, 6 St. Tischchen, Stuhl u. Sessel;

1 Bettgroß-Garnitur, bestehend aus: Sofa, 2 Sesseln und rundem Tisch mit Glasplatte;

1 moderne weißlackierte Küchen-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Bat.-Tisch mit Kochtisch u. Bügelbrett und 2 Stühlen;

2 sehr schöne egale kleine Sofas mit blauem Damastbezug und dazu gehörigem Sittich, vier Ottomanen, schöner 3teil. Eichen geschn. Paravent (Barock), Eichen-Damen-Schreibtisch, div. Tische, Stühle, Sessel, Blüherrenal, Wandbrett, Kubb. und lackierte Betten, Kleiderschränke, Waschkommode, Kommode, Rohr-Chaiselongue, span. Wände, Nipp- und Aufsteiggegenstände, Röhren-Gong, Violin-Rotenständer, 17 Bände Meyers Konversations-Lexikon, Kristall-Tafelaufsatz, Glas, Porzellan, Daunen-Plumeaux, Federkissen, Steppdecken, Pelons-Tesspiele, Fellvorlagen, Gardinen, Porzellan, 2 Heißöfen, grobk. schöner Gasofen, Kachelofen, Kachelstufen, Kachel-Holländer, Kinderbadewanne, zwei Gasherde, Stehleiter, Küchen- u. Kochgeschirr, Weis-Einloch-Apparat, Einmachekasser u. Töpfe u. dergl. mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Montag von 10-1 Uhr.

**Wilhelm Helfrich**

Auktionator und beeidigter Taxator.

Telephon 2941. Schwalbacher Str. 23. Telephon 2941.

## Billige Emaillewaren!

Nur solange Vorrat reicht!

16	18	20	22	24	26cm
Kochtöpfe 15.-	18.-	23.-	27.-	30.-	34.-
Schüssel 7.-	8.-	10.-	12.-	14.-	16.50
Wasserkessel 40.-	45.-	50.-	57.-	70.-	

**Wassereimer, 28 cm nur 23.50**  
Kochtöpfe 20.-, ov. Waschküben 26.-, Kasserollen, Milchdöpfe, Kaffeefannen, Wasserkann., Toilette-eimer, Wannen, Schöpf- und Schaumlöffel usw. sehr billig. Inoxydierte Kuh-Geschirre. 166 feinste Ton-Kochgeschirre.

**Julius Mollath, Schulberg 2, Ecke Michelsbg.**

## Billige Schuhwaren

jeder Art in bekannt guter Qualität kaufen Sie stets bei

**Rein Laden! N. Schüller**

Bleichstr. 1, Eing. b. den Hof b. Autogarage. T. 2957.

## Laßt Sonne herein!

Nicht jede Wohnung liegt so günstig, daß die Sonne sie in wünschenswertem Maße erreichen kann. Trotzdem können Sie durch geeignete Tapeten Licht und Frohsinn hineinbringen. Heitere, lustige Blumenmuster finden Sie in meinem Tapeten-Geschäft in reicher Auswahl.

**Hermann Stenzel, Schulgasse 6.**

Ausschneiden und mit Namen und Adresse versehen.  
17. Februar 1922.

# Firma Adolf Harth

Gründungs-Jahr 1897.

Fernsprecher Nr. 5631-5636.

17. Febr. 1922.

Geschäfts-Grundsatz: **Qualitätswaren!**

Gegen Einlieferung dieser Anzeige in irgend einer meiner 22 Verkaufsstellen

erhält jeder

bei einem Einkauf von mindestens 100 Mk. eine Vergütung von fünf Mark.  
Gültig vom 17. Febr. bis 20. Febr. 1922.

Soeben erhielt ich wieder 1 Waggon

## Margarine.

Feinste ungesalzene frische Ware.

Ersatz für doppelt so teure Tafelbutter.

Alfa prima	alles in	Mk. 24.50
Alfa extra prima	1-Pfd.	" 26.50
Nußbutter	Paleten	" 26.50

1 Waggon nordamerikanisches garantiert reines, blütenweißes

## Schweineschmalz

Marte: Schneewittchen (hochprima Qualität)

zum billigsten Tagespreis.

## Backöl (Kaltschlag-Vorlauf)

Schoppen (1/2 Ltr.) Mk. 20.-

## Tafelöl (Salatöl)

Schoppen (1/2 Liter) Mk. 21.-

Banandeln Pfd. 9.50 Mk.

Kochfertige Mehlspeise für jedermann, wohlkühlend und von hohem Nährwert.

Hörnchen u. Makkaroni billigst

Feigen, prima, Pfd. 16 Mk.

Pflaumen " " 17 "

Haserloden, prima, 5.75 "

Reis 7 Mk. u. 5.75 "

## Milch in Dosen

gezudert und ungezudert

16 Mk., 18.50 u. 19.50 Mk.

Neue Riesenheringe Stück 1.70 Mk.

Qualität hervorragend.

Echter Malzkaffee Pfd.-Palet 7.50 Mk.

Kristall- und Würfelzucker

dürften bei geordneten Transportverhältnissen bald wieder Waggon eintreffen.

Gelber Farin (Kochzucker) Pfd. 8.50 Mk.

Randis " " Pfd. 9.50 Mk.

solange der Vorrat reicht.

Mufflers Kindernahrung Dose nur 3.25 Mk.

Kartoffeln und teures Fleisch werden ersetzt durch

## Gemüse-Konserven,

Bohnen mit Reis

Palet mit 2 Würfel à 150 Gr., zusammen 300 Gr., für nur 2.50 Mk.

Diese ergeben 4-6 Teller dicke fertige Gemüsesuppe, nahr- und schmackhaft.

# 22 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

# Manchester

Ia Lindener Ware

Mtr. Mk. 120.-

# Heinrich Wels

Kirchgasse 64.

K 109

## Kleider- u. Wäsche-Zentrale

Nicht nur lesen, sondern überzeugen müssen Sie sich von meinem wirklich preiswerten Angebot in

## Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen.

Schloßanzüge grau und blau, Hosen bis zur Fein- und Ausführung, auch engl. Leder und Wandleder.

1 Posten feldgraue Hosen von Mark 150.-

Waldhemden mit und ohne Einsatz. Viberhemden, Unterhosen, Ecken, Selbstnäher, Hosenträger etc.

Nur gute Qualitäten und reelle Bedienung.

Erfied und größtes Spezial-Strickgeschäft am Platz.

## U. Ellinger

Helenenstraße 3, II., Ecke Wellstr. 10.

Gegenstände als: Möbel, Bronzen Porzellan Elfenbein, Schildpatt u. Silber einschließl.

China und Japan Antiquitäten

Selma Weinrich

Tel. 842. Wilhelmstr. 60.

## Frisch eingetroffen!

So was kommt nicht mehr!

Ganz Wiesbaden kauft!

## Prima junge, frische Gänse

à Pfd. 20 Mk.

Im Ausschritt:

Gänsefente	à Pfd.	20
Gänsebrust	"	20
Gänsefett	"	20
Gänselein	"	20

Verkume niemand, einen guten, feinen Sonntagbraten zu billigen Preisen einzulassen.

## Karl Petri

Bild- und Geflügelhaus

Frankenstr. 26, im Hof.

Empfehle heute und morgen:

Gemästetes Rind u. Ochsenfleisch

Kalb- u. Rindfleisch, Nierenbraten

Kalbskeule

Hammeleisch

Schweinefleisch

Speckfleisch

Rein ausgel. Nierenfett sowie sämtliche Wurstwaren.

## Groß-Meßgerei Hirsch,

61 Schwalbacher Straße 61.

Bitte, Einwickelpapier mitbringen.

## Meßgerei Berner

Empfehle:

Prima Rindfleisch

Bratenfleisch, sehr zart

Kalbsbraten

Mauergasse 10.

Empfehle nur erste Qualität

Ochsen-, Kalb-, Schweine- u. Hammelfleisch

zum billigsten Tage preis.

Feinste Kalbskeulewerk 1/2 P und 7.-

sowie sämtliche Wurstwaren.

Meßgerei Friedrich Straub, Vertretung

„Zum grünen Baum“

Morgen Samstag: Meßsuppe!

Morgens: Weißfleisch mit Kraut und Braten sowie Apfelwein eig. Kellerei. Gut gew. u. ff. Bier der Brauerei Deuminaer. Es laßt sich Friedr. Hasenbach, gegenüb. d. Paulstr.

„Pfälzer Hof“

Morgen Samstag: Großes Schlachten

wozu freumblichst einladet